Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.) Mit der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“. (Telephon Nr. 926.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, **Johannisstraße 50,** und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **Mk. 1,60.** Monatlich **55 Pfg.** Postzeitungsliste Nr. 4069a, 6. Nachtrag.

Die **Anzeigengebühr** beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum **15 Pfg.,** für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur **10 Pfg.,** auswärtige Anzeigen **20 Pfg. Inserate** für die nächste Nummer müssen bis **9** Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 293. **Sonntag den 15. Dezember 1901.** 8. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

Konsumenten-Syndikate.

= Seit einiger Zeit beobachtet man im wirthschaftlichen Leben das Aufkommen von Faktoren, die unsere höchste Beachtung verdienen, weil sie und ihr Kampf in der Zukunft eine größere Bedeutung erlangen können: wir meinen die Bildung von Konsumenten-Organisationen, von Konsumenten-Syndikaten. Den Anlaß hierzu gaben die Vorgänge auf dem Markte der Lebensmittel und des Lebensunterhaltes in den letzten Jahren.

Seit dem Beginn der Prosperitätsperiode beobachten wir ein fast ununterbrochenes Anziehen der Preise der Preise der Lebensmittel, des Lebensunterhalts und der Wohnungen. Theilweise sind die Vertheuerungen sehr beträchtlich. Für Fleisch, für Kleidung, für Feldfrüchte mit Ausnahme des Getreides, dessen Vertheuerung ein paar günstige Ernten verhinderten, müssen wir heute enorm hohe Preise bezahlen. Die deutsche Statistik ist bekanntlich sehr mangelhaft. Es fehlt uns daher an einer dem Laien recht einleuchtenden urd beweiskräftigen Zahlennachweisung über die Steigerung der Preise. Aber auch ohne eine solche kann eine jede Hausfrau leicht nachrechnen, wie sie übertheuert worden ist. Es ist der unverschämteste Wucher, den die Monopolisten der Lebensmittel mit den Arbeiterfamilien getrieben haben! Die paar Mark Lohn, die der Arbeiter durch vermehrte Schufterei in der Prosperitätsperiode mehr verdient hat, sind in den Händen dieser Lebensmittelwucherer hängen geblieben, sodaß man von einer Verbesserung der Arbeiterexistenz garnicht reden kann.

Die Schuld hieran trägt das Syndikatswesen der Produzenten. Es kam von Amerika zu uns herüber. In dem kapitalistisch entwickeltsten aller Länder ist in kurzer Zeit der ganze Lebensmittelmarkt „vertrustet“ und „verringt“ worden. Es giebt drüben kein Lebensmittel mehr, welches der Trust nicht im Preise getrieben hätte. Eine zeitlang haben die heimischen Unternehmer- und Börsenblätter mit auf diese Ausbeutung geschimpft. Als sie aber dann die Profite rochen, die gemacht werden konnten, ahmten sie schleunigst das amerikanische Beispiel nach, und ein Produzenten-Syndikat folgte dem andern. Das Kartell wurde bald der schmutzigste Wucher und trieb in sechs, sieben Jahren die Lebensmittelpreise in unerhörter Weise in die Höhe. Auch jetzt, nachdem sich die Erwerbsverhältnisse so rasch und in so schlimmer Weise verschlechtert haben, halten die Kartelle die Preise auf der alten wucherischen Höhe. Fleisch, Butter, Eier usw. beginnen vom Tische des Arbeiters zu verschwinden und müssen geringeren Nahrungsmitteln Platz machen, weil die Preise nicht mehr zu erschwingen sind.

Je größer die Kluft zwischen den wirklichen Mitteln der Arbeiterfamilie und den Preisen auf dem Lebensmittelmarkte ist, desto mehr wurde das Bestreben geweckt, den Kartellen der Produzenten durch Kartelle der Konsumenten entgegenzutreten. Es hat leider viel zu lange gedauert, bis dies geschah. Die Versuche und auch die Erfolge sind ja alt; in umfassendem Maaße werden sie jedoch erst seit 1899, 1900 vorgenommen. Ueberall lag dabei den Versuchen der äußere Grundsatz zu Grunde, dem Konsumenten die Lebensmittel zu einem niedrigeren Preise und unter besseren Bedingungen zuzuführen, als dies bei individuellem Bezuge möglich ist. Das gilt zunächst von den Kohlen-Einkaufsgenossenschaften, die da und dort gegründet worden sind. Neuerdings jedoch werden die Versuche, die Konsumenten in größeren Verbänden gegen die ausbeuterischen Produzenten-Syndikate zusammen zu bringen, in energischer Weise, und zwar vornehmlich von den Arbeitern gemacht. Die Erfolge, die erzielt worden sind, verallgemeinern die Bewegung und dehnen sich selbst auf kleine Orte aus.

Allerdings ist die Kartellirung der Verbraucher unendlich schwieriger, als die der Produzenten. Hier ist es ein „vielköpfiges Ungeheuer“ — um mit der exzellenten Ausdrucksweise des langen Möller zu reden — dort sind es verhältnißmäßig wenige Personen, die sich leicht zusammenfinden. Doch lassen sich all' die Schwierigkeiten überwinden. Noch ein paar Jahre, und wir haben in Deutschland auf dem Gebiete der Volkswirthschaft, als eine ganz neue Erscheinung, eine große Konsumentenbewegung.

Auf unseren Parteitagen hat die Frage bereits mehrfach eine Rolle gespielt, zuletzt in Hannover. Doch eine solche Bewegung ins Leben zu rufen, ist nicht Sache einer kämpfenden politischen Partei. Dagegen wird sie allerdings, ebenso wie sie die Gewerkschaftsbewegung fördert, auch die Konsumentenbewegung fördern, wo diese, sich auf proletarische Kreise stützend, ins Leben tritt.

Die Konsumentenbewegung ist, sofern sie sich derart weiter entwickelt, wie dies bisher geschehen, berufen, in unserem volkswirthschaftlichen Leben noch eine große Rolle zu spielen. Große Konsumenten-Syndikate werden sehr bald auf die Produzenten der Lebensmittel und des Lebensunterhaltes Einfluß gewinnen. Es wird dann erst einen großen Kampf zwischen beiden Faktoren geben, schließlich aber wird das Konsumenten-Syndikat maßgeblich für die Festsetzung des Lebensmittelpreises in Deutschland werden.

Man muß immer im Auge behalten, daß es einen andern Weg zur Herabdrückung der Lebensmittelpreise nicht giebt, als die Konsumentenvereinigung. In einer Zeit, da die großen Eigner der Lebensmittel, das Junkerthum an der Spitze, nach der Absperrung der ausländischen Lebensmittelzufuhr durch hohe Zölle streben, ist dies doppelt richtig. Wie die Arbeiterklasse neben ihrer politischen Organisation ihre wirthschaftliche Lage zu bessern sucht durch die Gewerkschaftsbewegung, so muß sie auch Einfluß zu gewinnen suchen auf die Preisgestaltung der Lebensmittel. Heute ist ein gut Theil dessen, was die Gewerkschaften unter bedeutenden Mühen und Opfern und in langen Kämpfen den Arbeitern an Lohnsteigerungen erobert haben, ökonomisch wieder verloren gegangen durch die Lebensmittel-Preissteigerung. Die Lebensmittelwucherer, die großen Produzenten, haben den Mehrlohn geschluckt. Die Konsumentenvereinigung ist deshalb nothwendig, um den Arbeiter vor Verschlechterung seiner Lage zu bewahren.

Das ist der erste greifbare Vortheil des Konsumentensyndikats, und wir glauben deshalb, daß es noch eine große Zukunft in Deutschland hat. Dabei sehen wir noch vollständig ab von aller Zukunftsmalerei, obwohl die zweite Phase des Konsumentensyndikats der Uebergang zur Eigenproduktion sein wird. Diese in umfassendem Maaße organisirt, muß aber neue, großartige Aussichten eröffnen und kann zu einem gewaltigen Kampfmittel gegen den Kapitalismus und das kapitalistische Unternehmerthum werden — auf dem Boden der heutigen Gesellschaft.

Das kapitalistische Syndikat ist die auf die Spitze getriebene kapitalistische Ausbeutung. Ihm gegenüber ist das proletarische Konsumentensyndikat ein Ergebniß der Lage der Volkswirthschaft, und in seiner Wirksamkeit muß es einen sehr nützlichen Einfluß auf die Volkswirthschaft üben.

Die Kartellirung der Verbraucher, gleichviel wie man im Einzelnen die Organisation nennen will: Konsumvereine, Einkaufsgesellschaften oder dergl., ist eine Nothwendigkeit. Wenn man bei der Verwirklichung der Idee hie und da auf Mißerfolge blickt, kann dies im Ganzen nicht abschrecken. Die Erfolge hängen im Wesentlichen immer von dem Maaße des Verhältnisses ab, welches sie bei der Entfaltung ihrer Thätigkeit erkennen lassen. Die Ideen, von denen die Arbeiterbewegung überhaupt getragen wird: das Interesse der Gesammtheit, muß immer im Vordergrunde stehen, dann werden sie Großes in der Zukunft bewirken können.

Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 14. Dezember.

Ein Weihnachtsfest, verbunden mit Kinderbescheerung und Ball, veranstaltet die hiesige Zahlstelle des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands am Sonntag im „Vereinshaus.“ Die Bescheerung der Kinder findet von 5 bis 7 Uhr statt. Es steht zu erwarten, daß dieses Fest sich einer zahlreichen Betheiligung seitens der Arbeiterschaft zu erfreuen hat.

Infolge des herrschenden Glatteises kamen zahlreiche Personen zu Fall. Soweit bis jetzt bekannt geworden, sind alle Unfälle ohne körperlichen Schaden abgegangen. Einem Musiker wurde durch einen Fall in der Fackenburger Allee seine werthvolle Geige stark beschädigt, sodaß dieser einen empfindlichen Schaden erleidet.

Der Bürgerausschuß empfahl in seiner letzten Sitzung zunächst einen Senatsantrag, betr. Ertheilung der verfassungsmäßigen Zustimmung zu einem mit der preußischen Regierung hinsichtlich der Verkehrsabgaben auf dem Elbe-Trave-Kanal abgeschlossenen Staatsvertrag, der Bürgerschaft zur Annahme. — Dasselbe Schicksal widerfuhr einem Antrage, nach welchem ein mit dem Baurath Wallbrecht bezüglich der Regulirung der Wakenitzufer am Hofe Marly auf 10 Jahre prolongirt wird. Man hatte sich im Jahre 1893 der Hoffnung hingegeben, daß Marly in den nächsten Jahren eine wesentliche Bebauung erfahren werde und aus diesem Grunde bereits Vorkehrungsmaßregeln bezüglich der Uferverhältnisse getroffen. Die Entwickelung Marlys hat jedoch nicht den gewünschten Aufschwung genommen; aus diesem Grunde war die Prolongirung des Vertrages beantragt worden. — Dem Senat war seitens des Vormundes der Kinder des verstorbenen Rieckmann die ehemalige Papiermühle, jetzige Düngerfabrik in Siems, zum Kauf angeboten worden. Da mit Rücksicht auf die infolge des Travendurchstichs nothwendige Uferregulirung ein Theil der Besitzung hätte angekauft werden müssen, beabsichtigt der Senat, bei der Bürgerschaft den Ankauf der 3 ha 99 ar 73 qm großen Stelle zum Preise von 20 000 Mk. außer kleineren Belastungen zu beantragen; von dem Kaufpreise sind 12 500 Mk. baar auszubezahlen. Der Bürgerausschuß empfahl auch diesen Antrag der Bürgerschaft zur Annahme. — Für Herstellung eines Daches über dem Göpelwerk auf dem Hofe Roggenhorst wurden sodann 870 Mk. bewilligt unter der Maßgabe, daß der Pächter Möller während der Dauer seiner Pachtzeit den Betrag der Baukosten mit fünf Prozent jährlich verzinst und die erforderlichen Baumaterialien unentgeltlich anfahren läßt. (Man sieht hieraus, daß auch der Staat seine Darlehen nur zu dem höchsten zulässigen Zinsfuße hergiebt. D. Red.) — Aus der Berathung des Beamtenbesoldungsetats ist zu entnehmen, daß sich aus den beantragten Gehaltserhöhungen eine Mehrausgabe für den Staat von ca. 202 250 Mk. und für die Gemeindeanstalten von ca. 14 200 Mk. ergeben werden. Die Verhandlung der Vorlage wurde bis zum 27. ds vertagt. (Nach bekannter Methode werden auch in diesem Etat, an dem man nunmehr seit vielen Monaten herumberathet, die hohen Beamten wahrscheinlich mit den fettesten Happen über den Deich gehen, während die unteren Beamten wohl nur recht winzige Vortheile von dieser Erhöhung haben werden. D. Red.) — Ein Nachtrag zur Fischereiordnung wurde der Bürgerschaft zur Mitgenehmigung empfohlen. — Hinsichtlich der Gehalte der Straßenreiniger hatte der Senat eine Erhöhung derselben von 870 auf 960 Mk. jährlich und eine Erhöhung der den Vorarbeitern gewährten Funktionszulage von 50 auf 80 Mark beantragt. Ein von Buchwald gestellter Antrag wünscht im Einverständniß mit dem Polizeiamte eine Erhöhung der Löhne der Arbeiter auf 1020 Mk. Der letztere Antrag wurde angenommen und der Bürgerschaft zur Mitgenehmigung empfohlen. — Sodann wurde ein Senatsantrag auf Anstellung von 4 Hafenmeistergehülfen ab 1. April 1902 mit dem von diesem Zeitpunkte ab geltenden Gehalt der Oberlootsen der Bürgerschaft empfohlen. — Zwei vom Senat vorgelegte Gesetzentwürfe, betr. die Baufluchtlinien für die Straßen „An der Mauer 2c, sowie die Straßenbauabgabe für bestimmte städtische Straßen wurden einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montag Abend von 8½—9½ Uhr geöffnet.

Mit dem Beamtenbesoldungsetat beschäftigte sich eine am Donnerstag Abend in der Bauhütte abgehaltene Versammlung des Bürgerrechts-Vereins. Von allen Rednern wurde der Entwurf einer herben Kritik unterzogen und betont, daß die unteren und mittleren Beamten recht schlecht weggekommen seien. Nach langer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige in der Bauhütte tagende stark besuchte Versammlung des Bürgerrechtsvereins erklärt nach eingehender Berathung des neuen Beamtenbesoldungsetats, daß sie die Vertheilung der für die Gehaltserhöhung der Beamten zur Verfügung gestellten Mittel als eine gerechte nicht erachten kann. Sie bittet den Bürgerausschuß auf das dringendste, mehr als die gemeinsame Kommission es gethan hat, dafür Sorge zu tragen, daß die mittleren und unteren Beamten im Gehalte in gleichem Verhältnisse aufgebessert werden, wie die oberen Beamten, insbesondere aber alle Gehaltsklassen gänzlich zu beseitigen und dem Diätarwesen endlich ein Ende zu machen.“

Schöffengericht. Ein Spiegelbild der wirthschaftlichen Verhältnisse bieten in manchen Fällen die Gerichtsverhandlungen. Wirft man jetzt einen Blick auf die Terminslisten der Gerichte, so findet man an erster Stelle und in der Hauptsache sogenannte Bettelsachen. So standen am Dienstag 4 und am Freitag 3 Verhandlungen wegen Bettelns an. Am ersteren Tage wurden von den wegen des gleichen Deliktes häufig vorbestraften Angeklagten, Bürstenmacher R., Zimmerer K. und die Arbeiter B. und D. antragsgemäß die 3 Ersteren zu je 4 Wochen und der Letztere zu 6 Wochen Haft verurtheilt. Außerdem wurde bei sämmtlichen Angeklagten auf Ueberweisung erkannt. — Dasselbe Bild wiederholte sich am Freitag. Zunächst erhielt der Arbeiter B., der wegen der verschiedensten Strafthaten hinter Kerkermauern alt und grau geworden ist, 4 Wochen Haft und Ueberweisung. — Dasselbe Schicksal ereilte den Arbeiter J., der außer wegen Bettelns auch wegen unerlaubter Rückkehr in das Lübsche Gebiet, welches ihm s. Zt. bis zum 14. Mai 1904 verwiesen worden war, angeklagt war. — Mehr Glück hatte der Arbeiter S., der zu 5 Wochen Haft verurtheilt wurde. Von dem Arbeitshaus blieb er dieses Mal noch verschont. — Wegen Betruges und Betrugsversuches hatte sich sodann der Kommis F. zu verantworten. Derselbe kam infolge Stellenlosigkeit eines Tages zu dem Fettwaarenhändler K. und erbot sich, für diesen Butterkunden zu suchen. K. erklärte sich hiermit einverstanden und sicherte F. eine Provision von 30 Pf. für jeden zugeführten Kunden zu, der zwei Mal bei ihm kaufe. Es wiederholte sich denn auch hier eine alte, durch die Noth diktirte Geschichte. Der Angeklagte gab dem F. 18 aus dem Adreßbuch heraus gesuchte „Kunden“ auf und ließ sich hierauf 3 Mk. zahlen, ohne daß er wirkliche Kunden hatte. Dasselbe Manöver versuchte er noch einmal, jedoch ohne Erfolg. Das Gericht erkannte auf 10 Tage Gefängniß. — Als „grobe Lügen“ bezeichnete der Hufner B. zu Schretstaken die eidlichen Aussagen eines Försters; 20 Mk. Geldstraße waren die Folge.

Das Reichsversicherungsamt hat aus Anlaß eines Spezialfalles folgende Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung getroffen: Das Reinigen des Körpers eines Arbeiters von Schweiß und Staub durch Waschen oder Baden auf der Betriebsstätte nach beendeter Arbeit ist an sich nichts anderes als die Befriedigung eines leiblichen Bedürfnisses, die, wenn auch das Bedürfniß zum Theil durch die Arbeit hervorgerufen oder angeregt, und wenngleich das Waschen und Baden für die Erhaltung der Arbeitskraft nicht unwesentlich ist, im Allgemeinen nicht als dem Betriebe zugehörig angesehen werden kann, sondern in das Gebiet der Eigenwirthschaft fällt. Anders liegen aber die Verhältnisse, wenn es sich um einen Betrieb handelt, in dem die Arbeiter durch die Thätigkeit am Feuer übermäßig erhitzt, durch Kohle, Rauch u. s. w. geschwärzt und so in einen Zustand gesetzt werden, der eine alsbaldige Reinigung zu einem unabweisbaren, über das allgemeine Verlangen nach Reinlichkeit und Erfrischung hinausgehenden Bedürfnisse macht.

Die Nothwendigkeit des Waschens liegt unter solchen Umständen in der Natur des Betriebes selbst; ein hierbei sich ereignender Unfall ist also als Betriebsunfall aufzufassen und entsprechend zu entschädigen.

Glücklich abgelaufen. Infolge Abgleitens der Stellagen stürzten Freitag Vormittag zwei auf dem am Behnquai liegenden Dampfer „Dora" beschäftigte Arbeiter in die Trave. Mit Hülfe des Steuermanns des Dampfers konnten die beiden Leute dem nassen, unwirthlichen Element entrissen werden.

Im Verein der Freunde von Sing- und Ziervögeln wurden, wie man uns schreibt, in der vor einigen Tagen stattgefundenen Monatsversammlung die Anmeldungen zu der am Sonntag, den 15. Dezember, von 11 bis 8 Uhr in Schneiders Gesellschaftshaus — Johannisstraße 25 — abzuhaltenden Weihnachtsausstellung entgegengenommen. Es werden mehr als 50 Kanarien edelster Abstammung dort zum Verkaufe ausgestellt sein und neben diesen eine reiche Zahl von einheimischen und fremdländischen Sing- und Ziervögeln, sodaß jedem Wunsche Rechnung getragen sein wird. (Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.) Ferner nahm der Vorsitzende Veranlassung, die beiden rühmlichst bekannten Züchter Wittfoth und Steinhagen zu beglückwünschen zu den hohen Auszeichnungen, die beide kürzlich auf auswärtigen Ausstellungen erhalten haben. Herrn Wittfoth wurde auf der großen Ausstellung auf der Alsterlust in Hamburg die goldene Medaille und in Kiel die erste silberne Medaille und 1. Ehrenpreis zuerkannt. Herr Steinhagen erhielt in Hamburg die 1. silberne Medaille und 1. Ehrenpreis. Ueber beide Ausstellungen wurde von Herrn Wittfoth ausführlich Bericht erstattet.

Das Fest ihres 500jährigen Bestehens feiert am 27. Dezember die hiesige Schiffergesellschaft. Wie verlautet, sind größere festliche Veranstaltungen geplant.

Zirkus Variete. Sonntag finden die letzten zwei Spezialitäten-Vorstellungen vor dem Fest statt. Es ist in beiden Vorstellungen ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Auch die mit so kolossalem Lacherfolg aufgenommene Burleske „Fräulein Zange" mit Heinrich Kalnberg kommt zur Aufführung. Um 4 Uhr sind kleine Preise angesetzt; trotz dieser kleinen Preise hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen. Abends 7½ Uhr gelten auf allen Plätzen die von der Direktion ausgegebenen Wertscheine, so lange Platz vorhanden ist. Es bietet sich also morgen Gelegenheit, bei billigsten Eintrittspreisen einige amüsante Stunden im Zirkus Variete zu verleben. In der Zeit vom 16. bis 24. Dezember finden keine Vorstellungen statt.

pb **Eigenthümer gesucht.** Bei einem wegen Bettelns festgenommenen Maschinisten wurden eine größere und zwei kleinere gestickte Tisch- bezw. Sophadecken gefunden, welche vermuthlich von einem Diebstahl herrühren. Der Eigenthümer wird ersucht, sich beim Polizeiamt zu melden.

pb **Verhaftungen.** Wegen Bettelns wurden am gestrigen Tage 9 Personen festgenommen, wegen Aergerniß erregender Trunkenheit 1 Person.

Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen in der Stadt Lübeck im Monat November 1901. Geboren sind 203 Kinder, davon 85 männlichen, 118 weiblichen Geschlechts, todtgeboren 1 Knabe, 1 Mädchen. Gestorben sind 53 Personen männlichen, 48 weiblichen Geschlechts, in Summe 101. Demnach Ueberschuß an Geburten 32 resp. 70, insgesammt 102. Auf 1000 Einwohner waren 29,57 Geburten, 14,71 Sterbefälle zu verzeichnen. Von den Gestorbenen waren alt bis zu 1 Jahre 32, von 1—5 Jahren 7, bis zu 10 Jahren: 1, bis zu 15: 0, bis zu 20: 2, bis zu 30: 3, bis zu 40: 5, bis zu 50: 8, bis zu 60: 10, bis zu 70: 17, bis zu 80: 11, bis zu 90: 5, über 90 Jahre: 0. Die Todesursache war Diphtherie in 2, Keuchhusten in 4, Tuberkulose in 5, Lungenentzündung in 12, entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane in 4, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall und Atrophie der Kinder in 9, Folgen des Wochenbetts in 0, Krebs in 13, angeborene Lebensschwäche in 4, Altersschwäche in 5, Unglücksfall in 0, Selbstmord in 6, Gelenkrheumatismus in 0, Herzleiden in 1, Krämpfe in 3, Nierenleiden in 1, Wassersucht in 0, Schlagfluß in 6, Typhus in 0, Masern in 2, Scharlach in 0, Pilzbrand in 0, sonstige Krankheiten in 15, unbekannt in 9 Fällen. Von den Gestorbenen entfielen auf die Stadt 45, Vorstadt St. Jürgen 13, St. Lorenz 28, St. Gertrud 5, die Krankenanstalten 10.

Oeffentliches Schlachthaus. Im November 1901 wurden geschlachtet: 40 Ochsen, 61 Bullen, 524 Kühe, 362 fette Kälber, 857 nüchterne Kälber, 0 Lämmer, 22 Ziegen, 2466 Schweine, 683 Schafe, 106 Pferde, zusammen 5121 Thiere, gegen 5827 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Beanstandungen fanden statt: A. Bei lebenden Thieren: 0. B. Bei geschlachteten Thieren: 0. 1) Ungeeignet zur menschlichen Nahrung sind befunden, mit Beschlag belegt und vernichtet: 1 Kuh wegen Pyaemie infolge nekrot. Enterentzündung, 1 Kuh wegen jauchiger Bauchfellentzündung, 5 Kühe wegen Tuberkulose und Abzehrung, 2 Schweine wegen Tuberkulose und Abzehrung, 1 Schwein wegen Kalkablagerung in der Muskulatur, 1 nüchternes Kalb wegen Gelbsucht, 1 nüchternes Kalb wegen Unreife, 1 nüchternes Kalb wegen Pyaemie. 2) Im Dampf-Desinfektor wurden 2 Rinder, 8 Schweine und 3 Schweine-Schinken wegen Tuberkulose gekocht. Bei den übrigen geschlachteten Thieren sind 649 einzelne erkrankte Organe beschlagnahmt und unschädlich beseitigt worden. 1348 Kg. Fleisch auswärts geschlachteter Thiere wurden im Schlachthause untersucht. Im Monat November 1900 sind 1761 Kg. Fleisch untersucht worden.

Stockelsdorf. Zur Beachtung für die Parteigenossen! In folgenden Wirthschaften liegt der „Volksbote" aus: Randt, Man, Lange und Schwartz in Stockelsdorf, Röhling in Barneck, Buck in Mori und Paetau in Fackenburg. Von diesen Wirthen geben Man und Lange in Stockelsdorf, Paetau in Fackenburg und Buck in Mori ihre Lokale auch zu Versammlungen her. Die Fackenburger Brauerei stellt nicht einmal, wie die Erfahrung gelehrt hat, ihr Lokal zu Gemeindebürgerversammlungen zur Verfügung. Die Parteigenossen, insbesondere die Lübecker, werden ersucht, Vorstehendes zu beachten!

Eutin. Anzeigepflichtige Krankheiten wurden im November im Fürstenthum gemeldet: 1 Fall an Scharlach, 10 an Masern und 17 an Diphtheritis. Hiervon entfallen auf Eutin 9 Fälle an Masern, 2 an Diphtheritis, auf Schwartau-Neusefeld 1 Fall an Scharlach und auf Stockelsdorf 1 Fall an Diphtheritis. Masern und Diphtheritis zeigten in diesem Monat eine größere Ausdehnung, erstere hauptsächlich in Eutin, letztere besonders in schwerer Form in Böbs, so daß die Schule geschlossen werden mußte. Zwei Todesfälle an Diphtheritis wurden gemeldet.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Der vom Schwurgericht zu Güstrow zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Lehrling Bohl soll die Brandstiftungen nunmehr eingestanden haben. — Nach einer Schönberger Meldung ist es der Polizei gelungen, einen der Diebe, welche in der Nacht vom 8. auf den 9. November dem Pächter Vesper in Zehmen von 14 Pferden im Stalle die beiden besten stahlen, zu verhaften. Der Mann heißt Braun, nennt sich aber Kramer und hat bereits eingestanden, bei dem Diebstahl betheiligt gewesen zu sein. — In Doberan brach in dem Hotel und Pensionat Krieg auf dem Heiligendamm ein nicht unerhebliches Feuer aus. In Röbel wurde der Arbeiter Schultz beim Holzfällen von einer Tanne so unglücklich getroffen, daß er sofort verstarb. — In Parum bei Wittenburg geriethen bei einem Tanzvergnügen mehrere Personen in Streit; hierbei wurde ein Friedensstifter so arg zugerichtet, daß er verstarb. Die Thäter sind verhaftet. — Das Verfahren gegen Pastor Paulsen in Kropp ist eingestellt worden. — Wegen verabredeter gemeinschaftlicher Fahnenflucht und schweren Einbruchsdiebstahls wurden der Matrosenartillerist Sauberg und der Matrosenartillerist Carl vom Kieler Kriegsgericht mit zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren bestraft. — In Hamburg wurde die Frau eines Landmannes verhaftet, die ein Sparkassenbuch gefälscht hatte, indem sie aus 10 Mk. 10 100 Mk. machte. — Bei Cuxhaven bohrte der Fischdampfer „Tugboot" den Fischerkutter „H. F. 48" Nachts in den Grund. Die Besatzung ist gerettet.

Hamburg. Akkordmaurer und Liedertafel. Der Akkordmaurer Bargstedt wurde wegen seiner Handlungsweise aus der Liedertafel „Treue" einstimmig ausgeschlossen und zwar mit der Motivirung, daß er sich etwas „Gravirendes" habe zu Schulden kommen lassen. Hiergegen hatte B. Klage beim Amtsgericht auf Wiederaufnahme erhoben und begründete dieselbe damit, daß er durch seinen Ausschluß aus der sozialdemokratischen Gewerkschaft (!) der Maurer nicht unehrenhaft geworden und auch nichts „Gravirendes" begangen habe. Das Amtsgericht entsprach dem Antrage B.'s und verurtheilte die Liedertafel zur Wiederaufnahme. Auf eingelegte Berufung hat sich das Landgericht diesem Urtheil angeschlossen. B. ist damit „gerichtlich beglaubigtes" Mitglied einer Liedertafel geworden, die ihn gar nicht haben will.

Sternberg. Mecklenburger Schulelend. Vom Junkerparlament des Obotritenlandes wird gemeldet: Ein wunder Punkt war die Erledigung des Reskripts „Verbesserte Einrichtung des Landschulwesens". Die Regierung verlangt, daß jede Schule einen Abort haben müsse und daß bei Neubauten von Schulhäusern Steinfußböden nicht statthaft seien. Der Komiteebericht spricht sich gegen die letztere Bestimmung bedingungslos aus und will den Abortzwang nur für Neubauten einführen (!) Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, daß die Bestimmung der Regierungsvorlage über Aborte angenommen, daß die Anlegung von Steinfußböden nicht verboten werde, daß aber, wenn letztere eingerichtet werden, die Schulbänke hölzerne Fußtritte haben müssen. Die Regierungsvorlage lautet weiter: „Die Einschulung der Kinder einer Ortschaft in verschiedene Schulen ist mit Genehmigung des Ministeriums des Innern statthaft." Nach Streichung der Worte „mit Genehmigung des Ministeriums des Innern" wird auch Dieses genehmigt. — Wann wird den Landtags-Junkern endlich einmal gezeigt, daß sie nicht mehr so wirthschaften dürfen. Im 20. Jahrhundert lehnt man Aborte für Schulen ab. Unerhört! — Noch unerhörter ist das Verhalten der Junker gegenüber der unstreitig vorhandenen Arbeitslosigkeit. In einem „Diktamen" des Ritters von Plessen auf Reez heißt es, daß der Arbeitslosigkeit ein noch viel größerer Arbeitermangel auf dem Lande entgegenstehe. Ja, der edle Ritter geht sogar so weit, die den direkten Verhältnissen Hohn sprechende Behauptung aufzustellen, „daß der Umfang des Mangels an erwachsenen Arbeitern beiderlei Geschlechts die Zahl der Arbeitslosen in einem so hohen Maße übertreffen wird, daß nicht nur keine Rede von Arbeitslosigkeit in Mecklenburg sein kann, daß vielmehr nach Abzug der Arbeitslosen ein weit verbreiteter, empfindlicher Mangel an Arbeitskräften zu Tage treten wird." Der Herr sollte sich diese Entdeckung sofort patentiren lassen; sie beweist, daß der tapfere Ritter gleich seinen Junkerkollegen gar keine Ahnung von den Verhältnissen hat. Die Ritterschaft beschloß natürlich, den Regierungen von dem Diktamen Kenntniß zu geben, ohne vorläufig zu demselben Stellung zu nehmen. Das Junkerparlament dekretirt also durch seine Stellung nach berühmtem Muster einfach: Eine Arbeitslosigkeit besteht in beiden Mecklenburg nicht! Das ist eine „Volksvertretung" im 20. Jahrhundert!

Güstrow. Schwurgericht. Die Arbeiterfrau Louise Krüger, geb. Ott, in Friedland war beschuldigt, in zwei Instanzen in einer Privatklagesache einen Meineid geleistet zu haben. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte. — Sodann wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schlachtergesellen Hans Schmaal zu Rostock wegen Sittenverbrechens verhandelt. Derselbe erhielt unter Zubilligung mildernder Umstände 9 Monate Gefängniß, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Bremen. Behandlung der Seeleute. Ein Mustervorgesetzter scheint der 1. Steuermann Müller vom Hansadampfer „Rolandseck", Kapitän Oellrichs, zu sein. Als der Hansadampfer „Rolandseck" am 19. Oktober, Abends 6 Uhr, von Ostende nach Shields dampfte, wurde der Matrose J. G. auf Order des Kapitäns an's Ruder befohlen, trotzdem der Mann betrunken war. Ungefähr 6½ Uhr wurde der Matrose auf Befehl vom Ruder abgelöst. Während des Ablösens befahl der 1. Steuermann Müller dem Matrosen J. G., die Kommandobrücke zu verlassen, sonst schlüge er ihm welche in's Gesicht. In demselben Moment faßte der 1. Steuermann Müller den Matrosen G. und drückte ihn nieder und schlug ihn mit beiden Fäusten in's Gesicht. Da der Raum jedoch zu eng war, zerrte Müller den G. aus der Enge hervor, um ihn nach der Brückentreppe zu schaffen. Als G. zwei Stufen von der Treppe herunter war, schlug auch der Kapitän mit der Bemerkung: An Land seid ihr der Bas, auf See sind wir es, dem Matrosen G. mit beiden Fäusten in's Gesicht. Der Matrose, welcher sich während des ganzen Vorganges nicht zur Wehr setzte, wurde nach Verlassen der Brücke in Eisen gelegt und an den Großmast geschlossen, dann nach 15—20 Minuten vom Mast freigelassen und bis Nachts 12 Uhr im Meßraum eingeschlossen. Eine Beschwerde beim deutschen Konsulat in Shields vorzubringen, wurde dem Geschlagenen von seiten des 1. Steuermanns verweigert. Wenn auch das Verhalten des Matrosen nicht zu billigen ist, so hatte der 1. Steuermann doch kein Recht, dem Matrosen eine solche rohe Behandlung zu theil werden zu lassen.

Oldenburg. In der zweiten Sitzung des Landtages wurde das Gesetz auf Einführung einjähriger Etatsperioden einstimmig angenommen. Dasselbe tritt am 1. Januar 1906 in Kraft. Ein Antrag, das Gesetz am 1. Januar 1906 in Kraft treten zu lassen, wurde von der Regierung als unannehmbar erklärt und die Verantwortung für die einwandsfreie Fertigstellung des Etats für 1904 vom Finanzminister abgelehnt. Der Antrag wurde darauf zurückgezogen. Die Bemerkung des Antragstellers Abg. Schröder im Lauf der Debatte, daß das Gesetz die Industrie entwickeln möge und eine Entwickelung von Industrie und Handel der Landwirthschaft mehr nütze als Schutzzölle, rief die Agrarier auf den Plan, die im Geiste schon den Sieg des Industriestaates sahen, doch machten sie nicht den Versuch, der Forderung des Industrialismus, soweit sie im Entwurf liegt, das Thor zu verrammeln. Sie glauben es in der Hand zu haben, die Industrie sich nur soweit entwickeln zu lassen, als es ihnen paßt. Auch der Abg. Schröder zog sich auf diesen naiven Standpunkt zurück. Bemerkt sei zu diesem Gegenstande, daß der Landtagsausschuß eine im Staatsgrundgesetz vorgesehene Einrichtung nunmehr fallen lassen muß, da sie nur für das Bestehen der dreijährigen Finanzperiode vorgesehen ist. Doch soll die Einrichtung bestehen bleiben auf Grund der Geschäftsordnung, die in der nächsten Tagung dementsprechend geändert werden soll. Eine bemerkenswerthe Debatte rief nur noch die Vorlage hervor, welche eine Funktionszulage von 500 Mark für den Oberschulrath Menge als Referenten für das höhere Schulwesen im Minsterium verlangt. Der Landtag lehnte die Vorlage, weil prinzipiell gegen Funktionszulagen gegen drei Stimmen ab.

Bant. China-Prozeß. Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Nordd. Volksblatt" zu Bant, Genossen Jacob, stand wegen Beleidigung des Expeditionscorps nach China vor dem Landgericht zu Oldenburg am Mittwoch Verhandlung an. Die Beleidigung soll begangen sein durch Abdruck eines Chinabriefes aus der „Münchener Post", in welchem geschildert wird, wie auf dem Marsche des 4. ostasiatischen Corps, das aus bayrischen Regimentern gebildet war, Patronen, Zwieback usw. im Sumpf versenkt wurden, um die stecken gebliebenen Wagen wieder flott zu machen, während der ebenfalls schon abgeladene Wein für Offiziere wieder aufgeladen sei; wie dann die Mannschaft wegen Brodmangels erkrankt usw. An diese Schilderung wurde eine kritische Bemerkung geknüpft, die ebenfalls der „Münchener Post" entnommen war. Wegen des Artikels hat nun der preußische Kriegsminister Strafantrag gestellt, während dies vom bayrischen Kriegsminister der „Münchener Post" gegenüber nicht geschehen ist. Der Angeklagte bezweifelt die Berechtigung des Kriegsministers zum Strafantrag; zugleich wurde der Antrag gestellt, den Bataillonsbericht des 4. ostasiatischen Corps einzufordern. Ein solcher Bericht lag bereits den Akten, vom Kriegsminister übermittelt, bei. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Meyer, sieht den Bericht des Kommandeurs als einseitig an und beantragt, über die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen Beweis zu erheben, durch eine Anzahl näher bezeichneter Trainsoldaten der 5. Kompagnie des betreffenden Corps. Der Staatsanwalt beantragt die Vernehmung der Offiziere des betreffenden Bataillons, welchem Antrag sich auch der Vertheidiger anschloß. Im Laufe der Verhandlung wurde von einer Anfrage des Kriegsministers von Goßler Kenntniß gegeben, in welchem Stadium sich der Prozeß befinde, da beabsichtigt sei, den Strafantrag zurückzuziehen. Der Gerichtshof beschloß, dem Antrag des Vertheidigers und Staatsanwalts stattzugeben und die bezeichneten Personen durch den Richter vernehmen zu lassen.

Umständehalber zum 1. Januar im Parterre-(Flügel)-Wohnung zu vermiethen
Hundestraße 89.

Zu vermiethen ein heizbares, freundliches, gut möblirtes Parterrezimmer nebst Schlafstube mit Morgens Kaffee, per Woche 3 Mk.
Ellerbrook 6.

Zu vermiethen zum 1. Januar die 2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör
Friedrichstraße 72.

Zum 1. Januar eine kleine Wohnung zu vermiethen
Grade Querstraße 2.

Gesucht eine Wohnung zum 1. April mit 2 Zimmern im Preise von 160—190 Mk. Angeb. unter A L an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Wohnung zum 1. April von 2—3 Zimmern in der Nähe der Mengstraße und Engelsgrube von Leuten mit 1 Kind. Offerten mit Preisang. unt. K W an die Exped. d. Bl.

Gesucht für sofort
ein Schuhmachergeselle.
Aug. Rostock, Fünfhausen 14.

Billig zu verkaufen
ein fast neuer Winterüberzieher
für schlanke Figur. Rickert, Dorfstr. 26 I.

Für Brautleute: Elegante neue bunte Plüschgarnitur, Sopha, 4 Stühle, früher 180 Mk., jetzt 130 Mk., umständehalber zu verkaufen
Engelswisch 55.

Zu verk. ein sehr schön spielender Musik-Automat (Komet) mit 18 Platten, zum 5 Pfg.-Einwurf. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen ein guter dunkelblauer Winter-Ueberzieher, mittlere Figur, sehr billig.
Catharinenstr. 27.

Zu verkaufen 1 kleines Haus, passend f. jedes Geschäft, bei geringer Anzahlung. Angebote unt. S. L. an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen ein Haus mit gutgehender Krämerei. Angebote unter E. 76 an die Exp. dieses Blattes.

Ein guterhaltenes Fahrrad
billig zu verkaufen
Langer Lohberg 38.

Billig! 2thür. Kleiderschränke zerlegb.
Fleischhauerstr. 75. Hintergebäude.

Neue Wiener Harmonika zu verkaufen
21 Tasten, 8 Doppel-Bässe, für 20 Mark.
Karpfenstraße 20 a I.

Nußbaum lack. 2thür. Kleiderschränke (zerlegbar). Ziegelstraße 15 b, 1. Etg. (St. Lorenz.)

Passendes Weihnachtsgeschenk. Zu verkaufen ein großer Teppich, sowie Herren-Rock u. Weste, billig Pelzerstr. 26 a, 1. Etg.

Eine gute Schüler-Geige und Kinder-Sitzwagen zu verkaufen
Schwartauer-Allee 123 I.

Kartoffeln,

ff. Eierkartoffeln, 100 Pfd. 2,75 Mk.,
ff. gelbkochende Magnumbonum, 100 Pfd. 2,25 Mk.,
Fass 45 u. 35 Pfg.

Karl Voss,
Holstenstr. 27.
Fernspr. 1169.

Garnirte und ungarnirte Fruchtkörbe stets in großer Auswahl. D. O.

Schöne norweg. Salzheringe

(nicht thranig) am billigsten bei
Georg F. Klefe, Kl. Altefähre 10.

Sprotten, Bücklinge, Fleckheringe

in der Räucherei
Dornestraße 17, Ecke Meierstraße.

Schaukelpferde,
Rollpferde,
Blockwagen,
Schiebkarren.

Mengstr. 18. Kupferschmiedestr 11
H. Gröper.

Weißen Kohl hat billig abzugeben

Schock 2 Mk., ¼ Schock 50 Pfg.
W. Schwarz, Margarethenstraße 16

Hefe (Gest) tägl. frisch
empfiehlt
Aug. Grimm, Kl. Schrangen 8.

Aepfel

gute kleine Kochäpfel Pfd. 10 Pfg.
gute kleine Eßäpfel Pfd. 13 Pfg.
2 Pfund 25 Pfg.
größere bessere Sorten billigst.

Amerikaner Tafeläpfel
— in drei verschiedenen Sorten. —

ff. Kochbirnen Pfd. 18 Pfg. und 20 Pfg.

Ferner empfehle Rosenkohl, Grünkohl, Rothkohl, Weißkohl, echte und unechte Teltower Rübchen, Kopfsalat, Radischen, Steckrüben, ff Speisezwiebeln, 2 Pfund 15 Pfg., ff. Meerretig, sehr feine engl. Salatgurken u. a. m.

Carl Voss, Holstenstr. 27.

Garnirte und ungarnirte Fruchtkörbe stets in großer Auswahl. D. O.

Zu verkaufen ein fast neues
Schaukelpferd
Näheres Lützowstraße 7.

Hochf. Harzer Kanarien-Roller-Hähne
zu verkaufen
Ernestinenstraße 13a, 1. Etage.

Ein Kinderdreirad billig zu verkaufen. Johannisstr. 46.

Ein fast neues „Komet" mit Platten, billig zu verkaufen. Klappenstraße 10a.

Führer

durch die
Strafprozessordnung.
Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei.
Von **Dr. Hugo Heinemann.**
Preis 40 Pfg.

Vaterlandslose Gesellen.

Kurze Biographien der verstorbenen hervorragendsten Socialisten des 19. Jahrhunderts.

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 50.

Max Dawartz,

Uhrmacher u. Optiker, Lübeck, Hüxstr. 16

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:

Silberne Damen- und Herren-Uhren von 10 Mk. an, Goldene Damen-Uhren von 18 Mk. an, Goldene Herren-Uhren von 70 Mk. an, Nickel-Uhren von 5 Mk. an. Regulateure, Freischwinger, Stand- und Weckuhren in allen Preislagen unter **3jähriger schriftlicher Garantie.**

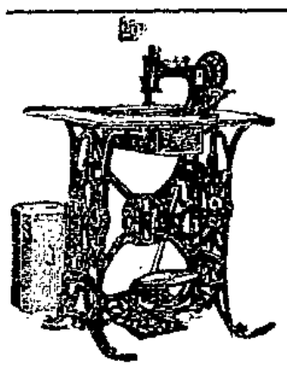
Großes Lager in **Ketten, Brochen, Ohrringen, Ringen** in Gold, Silber und Doublee.

Operngläser von 4,50 Mk. an,
Geschnitzte Barometer von 7,00 Mk. an.
Zirkelkasten, Brillen und Pinzenez
in allen Preislagen.

Musik.

Herkules-Harmonikas von 10 Mk. an. Prachtvoller Ton.
Guitarr-Zithern, große, von 8 Mk. an. Unterricht gratis.
Polyphon Original von 8 50 Mk. an. Tanz. Stücke spiel.
Drehorgel mit Metallscheiben v. 7.50 Mk. an, mit Stahlt.
Violinen mit Bogen u. Kasten v. Mk. 10 an, ohne Conc.
Guitarren, Mandolinen, Flöten, Trommeln.
Musik-Photographie-Alben, Musik-Bierkrüge 2c. 2c., reizende Geschenke.
Bessere Kinder-Instrumente in allen Preislagen.
Lade freundl. zum Besuche ein, auch Nicht-Käufer willkommen.

Musikhaus Jack, Königstraße 96.



Das Wunderding

der modernen Technik ist die seit 30 Jahren vorzüglich bewährte

Gritzner-Nähmaschine.

Preis: Goldene Medaille

Sie stickt, sie stopft, sie näht

rück- und vorwärts mit gleich vollendeter Stichschönheit.

Das langweilige Verknoten der Endfaden fällt weg, man näht nur 3–4 Stich zurück, so ist die Naht doppelt befestigt. Keine Arbeit braucht mehr umgedreht zu werden, es wird gleich wieder rückwärts genäht; abreißen des Fadens wie früher ausgeschlossen. Fast die doppelte Arbeit wird geleistet. Außerdem besitzt die **Gritzner-Nähmaschine** alle nur wünschenswerthen Eigenschaften, wie: höchste Dauerhaftigkeit, einfachste Handhabung, genauste Arbeit, größte Durchschlagskraft, ruhigen leichten Gang, feinste Ausstattung, daher das schönste und nützlichste **Weihnachts-Geschenk** für jede Hausfrau.

O. Störzner, 54 Hüxstraße 54.

Hauptniederlage der Nähmaschinen-Fabrik Gritzner in Durlach (Baden).
Leistungsfähigstes Werk des Continents. Jahresproduction ca. 100 000 Nähmaschinen.
Fachmännische Reparatur-Werkstatt. Lager feinster Stickseide.
Jede Dame erhält einen Cursus in der modernen Kunststickerei gratis. Bequeme Zahlungsweise.

Billige gute Kränze Max Jauckens, Mengstr. 2.

Apfelsinen

in großer Auswahl, Dutzend von 40 Pfg. an,

Mandarinen,
Kiste 25 St. 85 Pfg. u 1,20 Mk.

Weintrauben,
Pfund 40 u. 60 Pfg.

Feigen u. Datteln,
Pfd. von 25 Pfg. an,

Traubrosinen, **Krachmandeln, Paranüsse, Wall- und Haselnüsse**
billigst.

Ananas auch im Ausschn.
Citronen 3 St. 10 Pfg., 2 St. 10 Pfg.
u. 1. Sortirung
2 St. 15 Pfg.

Carl Voss, Holstenstr. 27.

Garnirte u. ungarnirte Fruchtkörbe stets in großer Auswahl. D. O.

Infolge großer Arbeitslosigkeit verkaufe meine Waare zu folgenden billigen Preisen:

Junges u. fettes **Rindfleisch** Pfd. 40 Pf.
Schweinefleisch Pfd. 65 Pfg.
Hammelfleisch Pfd. 50 Pfg.
Flohmen Pfd. 70 Pfg.
Pr. gekochte Mettwurst und Leberwurst 60 Pfg.
ff. Braunschweiger Wurst und Sülze 50 Pfg.

W. Strohfeldt
Glockengießerstraße 73
Markthallenstand Nr. 13, 14 und 15.

NB. Sämmtliche Waaren werden im hiesigen Schlachthause geschlachtet.

Harzer Kanarien-Hähne u. Weibchen
billig zu verkaufen. Moisling er Allee 139.

Lübecker Glücks-Loose

empfehle aus meiner Hauptkollekte.

Paul Würzburg

Lübeck
14 Markt 14
Fernsprecher 959.

Goldene u. silb. Uhren

gut und billig.
L. S. Baruch, Pfandleihgeschäft, Aegidienstraße 35.

Vorstädtische Bierhalle. Cronsforder Allee 33a.
Heute:
Anstich von ff. Ratzeburg. Bock.

Carl Dose, Gloxinstraße 16
empfiehlt
hochf. 5, 6 u. 7 Pfg.-Cigarren
in 1/40, 1/20 und 1/10 Packung.
Cigaretten, Rauch- und Kautabak
in großer Auswahl.

Sehr billiges Angebot!

Damen-Hemden	70	Pfg. bis	4	Mk.
Damen-Hosen	75	„ „	4	„
Damen-Röcke	80	„ „	14	„
Nachtjacken	80	„ „	4	„
Korsets	75	„ „	4	„
Damen-Strümpfe	20	„ „	2	„
Achselschürzen, große	75	„ „	3	„
Damen-Normaljacken	50	„ „	3	„
Damen-Normalhosen	150	„ „	5	„
Lange Normalhemden	75	„ „	6	„
Große Herrenhosen	75	„ „	6	„
Wollene Jagdwesten	125	„ „	11	„
Gestrickte Unterjacken	40	„ „	3	„
Herrensocken	10	„ „	2	„
Hosenträger	20	„ „	2	„
Regenschirme	98	„ „	7	„
Herren-Kravatten	4	„ „	2	„
Glacee-Handschuhe	95	„ „	3	„
Kinder-Hemden	10	„ „	2	„
Kinder-Strümpfe	15	„ „	2	„
Kinder-Handschuhe	15	„ „	1	„
Gef. Taschentücher	5	„ „	1	„
Bettfedern, Pfund	30	„ „	5	„
Herren-Anzüge	10	Mk. „	36	„
Herren-Paletots	10	„ „	35	„
Lodenjoppen	3	„ „	15	„
Fertige Bettlaken	1,20	„ „	4	„
do. Bettbezüge	1,80	„ „	4	„
do. Kissenbühren	45	Pfg. „	2	„
Handtücher	10	„ „	1	„
Tischtücher	50	„ „	7	„
Servietten	10	„ „	3	„
Gardinen, creme u. weiß	10	„	2	„
Teppiche	4,50	Mk. „	30	„
Tischdecken	1,—	„ „	23	„
Schlafdecken	1,50	„ „	12	„
Bettdecken	1,50	„ „	7	„

Albert Meincke

Lübeck
Obere Aegidienstraße 15
Ecke Königstraße 108.
Filiale: **Beckergrube 36,**
Ecke Kupferschmiedestr.

Umsonst

giebt die
5 Moderne 5
(Mühlenstraße 5)
als Weihnachts-Präsent
eine
gute Herren-Stoff-Hose
bei einem Einkauf von 20 Mk. an.

Wer Geld sparen möchte
kaufe seinen Weihnachtsbedarf an
Puppen und Spielsachen
sowie sonstigen Geschenk-Artikeln
„Zum billigen Laden"
27 Hüxstrasse 27.

Backobst
u. Hülsenfrüchte,
ff. Pflaumen,
Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.,
Backbirnen, Pfd. 25 Pfg.,
Amerik. Ringäpfel,
Pfd. 50 Pfg.,
gutbrech. weisse Bohnen,
Pfd. 15 und 20 Pfg.,
gutbrechende Erbsen,
Pfd. 15 und 20 Pfg.,
la. Linsen, Pfd. 20 Pfg.

Karl Voss,
Holstenstr. 27.

Garnirte und ungarnirte Fruchtkörbe stets in großer Auswahl. D. O.

Unser Waarenhaus

zeigt in allen Abtheilungen

prachtvolle Decorationen passender Weihnachts-Geschenke.

Preise stehen auf denselben **„deutlich vermerkt“**. — Besichtigung **ohne Kaufzwang** gestattet.

Parthie **gestreifte Cloth-Unterröcke** (Seiden-Imitation) gefüttert
Parthie **hochf. Moiré- u. Tuch-Unterröcke,** reich besetzt
durcheinander Stück **3.25** und **3.50** Mk.

Puppen und Spielwaaren Größte Auswahl.

Für

- **10** Pf. Posten **Herr-Cravatten** verschied. Formen z. Aussuchen **10** Pf.
- **1.25** Mk. Parthie **Schwarze Muffs** bedeut. unter Preis. **1.25** Mk.
- **20** Pf. **Leinene Herren-Kragen** alle Facons. **20** Pf
- **1.25** Mk. Hochfeine **Regenschirme** für Damen und Herren, **1.25** Mk
- **5** Pf. Kinder-**Taschentücher** mit Bildern **5** Pf.
- **4.50** Mk. Ein **Nouveauté-Kleid** 6 Meter, **4.50** Mk.
- **1.80** Mk. Ein hübsches **Hauskleid** 6 Meter, **1.80** Mk.
- **2.90** Mk. Ein haltbares **Strassenkleid** Lodenst., 6 Mtr., **2.90** Mk.
- **1.50** Mk. Echter **Blousen-Sammet** letzte Neuh., Mtr. **1.50** Mk.
- **2.90** Mk. Weiße **Bettbezüge** I Satin, 130/200 Mtr., **2.90** Mk.
- **1.35** Mk. Weiße **Damen-Hemde** Priesenfacon mit Trimming, **1.35** Mk.
- **50** Pf. Posten **Theeschürzen** weiß und bunt, **50** Pf
- **1.20** Mk. ½ Dtzd. feine **Lin.-Taschentücher** elegante Weihnachtspack., **1.20** Mk.
- **2.55** Mk. **10** Meter **pa. Hemdentuch** beste Qualität, 10 Mtr., **2.55** Mk.

Puppen und Spielwaaren Größte Auswahl.

Damen-Confection

wegen vorgerückter Saison **„unter Einkaufswerth“**.

Paul Brinn & Co., Lübeck.

Heute Sonnabend bis 10 Uhr, Morgen Sonntag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Alle Damen lieben
als
Weihnachts-Geschenk
Parfüm, Seifen,
reizende Cartonagen
in hocheleganter Aufmachung.
Eine wirklich unerreichte Auswahl von **15 Pfg.** an finden Sie bei

J. J. Struve,

Breitestraße 95.

Die Firma C. Badendieck
empfiehlt einen großen Posten
Kinderkappen u. Mützen
solange der Vorrath reicht, zu 25 u. 50 Pfg.
Gr. Puppen-Ausstellung.
Damen- und Kinder-Hüte sehr billig.

Zum Weihnachtsfeste empfiehle:
hochfeine 5 und 6 Pfg.-Cigarren,
kistenweise billiger, sowie
Rolltaback (Lübecker, Kopenhagener und Nordhäuser von Grimm & Triebel.
W. Wulf, 37 Schlumacherstraße 37.

Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der nothleidenden Kurenfrauen und -Kinder
arrangirt von Herrn **H. Oldenburg-Fackenburg** unter gefälliger Mitwirkung der Schüler desselben, mehrerer geschätzter Dilettanten u. des Fackenburg-Stockelsdorfer Quartett-Vereins
am Mittwoch, den 18. December
b. Hrn. E. Tamsen-Fackenburg.
Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg, an der Kasse 50 Pfg. — Anfang 8 Uhr.

Brauerei Fackenburg.

Sonntag den 15. December

Grosses Concert

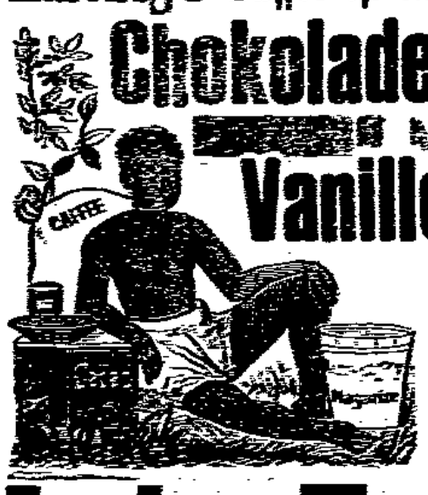
der „Vereinskapelle“.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Fein
im Geschmack und Brand sind meine 4, 5, und 6 Pfg.-
Cigarren
10 Stück einer Sorte 5 Pfg. billiger.
Hübsche Aufmachungen für den **Weihnachtstisch.**

Lau'schen Kuchen-Syrup,
doppelt gesiebtes, stets lockeres
Weizen-Dampfmehl,
Succade, Orangeat, Pottasche, Hirschhornsalz, Rosen- und Pfirsichwasser, süsse und bittere Mandeln
sowie **sämmtliche Gewürze,** ganz und gemahlen in nur besten Qualitäten.

Wallnüsse, Haselnüsse
Feigen, Datteln, Traubrosinen
Krachmandeln, Baumlichte,
Lichthalter, Confecthalter.
Tannenbaum-Caces
in großer Auswahl von **60** Pfg. an bis **1,20** Mk das Pfund.

Hartwig's Caffee ist im Verhältniß zum Preise der Beste.



Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Filiale: Untertrave 69 (Ecke Fischergrube).

Circus Variété.

Heute Sonntag:
2 Abschieds-Vorstellungen.
Um 4 Uhr kleine Preise, wovon Kinder die Hälfte.
Trotz dieser kleinen Preise hat jeder Erwachsene das Recht,
zur Nachmittagsvorstellung
ein Kind frei
einzuführen.
Höchst amusantes Programm.
Abends 7½ Uhr:

letzte Vorstellung.

Letztes Auftreten aller Künstler.
Zum letzten Male die Burleske
Fräulein Zange.
Zu dieser letzten **Parade-Vorstellung haben alle Vorzugs- und Vereinsbillets Gültigkeit.** — Auch unsere ausgegebenen

Werthscheine

werden heute an der Abendkasse (so lange Platz vorhanden) **in Zahlung genommen.**
Vom 16. bis 24. December finden **keine** Vorstellungen statt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 15. December. Anfang 4 Uhr.
10. Nachm.-Fremden-Vorst. bei **kleinen** Preisen.
Zum 2 Male.
Die Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Abends 7½ Uhr.
65. Abonn. 77. Vorst 12. Sonntags-Abonn.
Auf vielseitiges Verlangen:
Zum 3 und letzten Male
Das Rheingold.
Montag den 16. December. Anfang 7½ Uhr.
66. Abon.-Vorst. 78. Vorst. 12. Montags-Abon.
Mit gänzlich neuer Ausstattung an Decorationen, Kostümen und Requisiten.
Zum 1. Male.
Wiener Blut.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Friedrich. — Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling.
Verleger: Theod. Schwartz. — Druck von Fricke, Meyer & Co. — Sämmtliche in Lübeck.

Erste Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 293. Sonntag, den 15. Dezember 1901. 8. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Zollkarifkommission des Reichstages hat sich, entgegen der gestrigen Meldung, noch Donnerstag nach Schluß der Plenarsitzung konstituirt. Sie hat an Stelle des Abg. Spahn den Abg. v. Kardorff zum Vorsitzenden gewählt. Spahn hatte das Präsidium abgelehnt. Dr. Paasche wurde Stellvertreter des Vorsitzenden. Das Schriftführer-Amt werden abwechselnd ausüben von den Konservativen v. Wangenheim, vom Zentrum Speck und Trimborn, vom Freisinn Dr. Müller-Meiningen und von den Sozialdemokraten Stadthagen. Die erste Sitzung der Kommission ist auf den 9. Januar n. Js. einberufen. In der Kommission sind 20 Anhänger und 8 Gegner der Vorlage.

Wir marschiren! Bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Klasse in Wiesbaden wurde am Freitag zum ersten Male ein Sozialdemokrat in das Stadtparlament gewählt. Bravo!

Eine Kaiserrede. Bei der Enthüllungsfeier des Denkmals des „Großen" Kurfürsten in Breslau hat Donnerstag der Kaiser wieder eine Ansprache gehalten. Die „Breslauer Ztg.", ein freisinniges Blatt, berichtet darüber: Der Kaiser hielt, nachdem die Hülle des Denkmals gefallen war, mit weithin schallender, kräftiger Stimme eine Ansprache, in der er in großen Zügen das Leben, die Thaten und die Verdienste seines großen Ahnen schilderte. Er wies darauf hin, daß es ihm zur großen Freude gereiche, das Denkmal des erhabenen Schutzherrn des Regiments seinen Leibkürassiren übergeben zu können. „Ihr alle", so sagte der Kaiser zu den Mannschaften gewendet, „müßt stolz darauf sein, daß Ihr gerade zu der Zeit dient, wo ich das Denkmal des Großen Kurfürsten Euch übergebe. Unerschütterliches Gottvertrauen zu jeder Zeit hat der Große Kurfürst, haben meine Vorfahren, hat mein erhabener Großvater stets bewiesen, und so seht Ihr es auch von mir. Die ganze Machtstellung unseres Vaterlandes beruht auf diesem unerschütterlichen Gottvertrauen. Auch sei es zum Beispiel, und wenn einst die Zeit kommen wird, wo es Eure Pflicht ist, Euren Kaiser zu schützen, da werdet Ihr zeigen müssen, daß auch in Euch Gottvertrauen wohnt, und daß Ihr würdig seid, einem Regimente anzugehören, das den Namen des Großen Kurfürsten führt." — Von einem Schutze seiner Person gegen den „inneren Feind" scheint der Kaiser diesmal nicht gesprochen zu haben.

Aus der Heimath des Grafen Arnim. Aus einer norddeutschen Seestadt theilt ein Herr unserem Zentralorgan mit, daß er den letzten Sommer im Bad Muskau — das dem Grafen Arnim gehört — zugebracht habe und sich wunderte über die rüden, herabgekommen aussehenden Kinder, die die Badegäste anbettelten. Auf die wiederholte Frage an solche Kinder, ob sie Eltern besäßen, antworteten sie, ihr Vater arbeite bei dem Grafen. Auf die weitere Frage, was der Vater an Lohn bekäme, habe er Auskunft erhalten über Löhne, die allerdings erklärten, warum die Kinder die Badegäste anbettelten. Der Graf Arnim sei in Muskau wegen seines Geizes im schlimmsten Ruf, selbst bei seinen Beamten erfreue er sich keiner Beliebtheit, die Arbeiter aber hegten die schlimmsten Gefühle gegen ihn wegen des herrischen Tones, den er gegen sie anschlage, und wegen der erbärmlichen Löhne, die er zahle.

Im Falle Bredenbeck, der bekannten Fesselung eines Redakteurs auf dem Transport, hält man es jetzt anscheinend auch höheren Orts für erforderlich, Stellung zu nehmen oder auch nur — das unumgängliche Material für den Landtag zu beschaffen, um diesem klärlich darzuthun, daß es sich von selbst verstehe, wenn „Zeitungsschreiber" in der Art des Strafvollzuges für Berufsdelikte gemeinen Verbrechern gleichgestellt werden. Das „Dortmunder Tageblatt" erfährt, Oberbürgermeister Schmieding, der „auch-liberale" Herr, der das Vorgehen der untergeordneten Polizeiorgane in diesem Falle ganz in Ordnung fand, sei von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert worden, Bericht über die Angelegenheit Bredenbeck-Tilly zu erstatten.

Graf Arnim und die Klauenseuche. Ein kleines erinnerungswerthes Geschichtchen aus dem 98er Wahlkampf wird der Erfurter „Tribüne", wie folgt, zeitgemäß mitgetheilt: In Friedersdorf a. Qu. (Pr. Ob. Lausitz) fand eine freisinnige auch von Sozialdemokraten stark besuchte Wählerversammlung statt, die von dem Görlitzer Kaufmann Pfeffermann geleitet wurde und in welcher Chefredakteur Gebek vom neuen „Görlitzer Anzeiger" referirte. In der Diskussion erzählte ein in der Lausitz bekannter freisinniger bäuerlicher Agitator aus Mückenhain, Kreis Rothenburg, daß während des Wahlkampfes ein Großgrundbesitzer seines Kreises ihn, den Bauern, als mit Klauenseuche behaftet bezeichnet hätte, weil er, der Bauer, infolge eines Gebrechens, dessen Ursache eine im Jahre 1870 erhaltene Wunde sei, nur schwer sich fortbewegen könne. Der in der Versammlung ebenfalls anwesende Graf Pfeil, welcher sich als Afrikareisender einen Namen gemacht hat, bezweifelte die Möglichkeit dieser Aeußerung, weil ihm der erwähnte Großgrundbesitzer persönlich sehr gut bekannt und ihm eine derartige Aeußerung nicht zuzutrauen sei. Der freisinnige Agitator blieb aber bei seiner Behauptung. Jener Großgrundbesitzer, der einen hinkenden Veteranen von 1870 mit Klauenseuche behaftet bezeichnete, war — Graf Arnim-Muskau. — Der Herr Graf scheint es in der so „drastischen" Junkersprache recht weit gebracht zu haben.

Zu dem blutigen Streit in Tientsin meldet ein „Reuter"-Telegramm aus Tientsin vom Donnerstag noch Folgendes: Ein gemeinsamer amtlicher Bericht der Generale Creags und v. Rohrscheidt über den Vorfall vom 9. d. M. stellt fest, daß die deutschen Truppen frei von jeglicher Schuld sind. Ferner ist konstatirt worden, daß die deutschen Mannschaften zunächst nur den rasenden Afridi zu tödten suchten. Als dann die ihrem Kameraden folgende Afridi-Wache zu demselben Zweck von der Schußwaffe Gebrauch machte und in der Richtung auf die deutschen Mannschaften Schüsse abgab, wurde die in der Dunkelheit entstandene Verwirrung noch erhöht und die Deutschen mißverstanden den Zusammenhang. Der Vorfall ist nunmehr erledigt.

Aus dem Kriegerverein in Fern-Neuendorf (Amtsgericht Zossen) wurde ein Mitglied ausgeschlossen. Und weshalb? Weil es eine Petition gegen die Kornzollerhöhung — unterschrieben hatte. — Das fehlte auch noch, daß die Agrarier die Kriegervereine als Schutztruppe im Kampfe gegen die Zollvorlage mobil machen.

Erfolgreiche Berufung eines Soldatenschinders. Am 11. November wurde von einem Kriegsgericht in Dresden der Vizefeldwebel und Bataillonstambour M. H. G. Fleischer vom 2. Grenadierregiment zu 1½ Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilt. F. wurden damals gegen 200 Fälle von Soldatenmißhandlungen, darunter viele gemeinster, niederträchtigster Art, nachgewiesen, die er meistens bei der Instruktion der ihm unterstehenden Spielleute begangen hatte. Die Einzelstrafen betrugen beinahe 26 Monate, und das Gericht führte damals in der Begründung aus, es würde einer unbefugten Anmaßung eines Gnadenaktes gleichkommen, würde die Strafe noch niedriger als auf 1½ Jahr bemessen werden. Gleichzeitig wurde auch auf Degradation erkannt. Gegen dieses Urtheil ist nun von F. Berufung eingelegt worden und zwar lediglich wegen der Höhe der Strafe und weil auf Degradation erkannt war. Das Oberkriegsgericht beschäftigte sich deshalb Dienstag nochmals mit der Sache. Wie in der Vorinstanz, so gab auch diesmal der Angeklagte an, lediglich die Leute „im Interesse des Dienstes" geschlagen und aus Ehrgeiz gehandelt zu haben. Die Ausbildung der Mannschaften war ihm ganz allein überlassen, dann und wann wurde einmal inspiziert. Auf den Vorhalt, warum er die nachlässigen Leute nicht zur Meldung gebracht habe, weiß Angeklagter keine Antwort zu geben. Unbegreiflich ist es geradezu, wie man dem Fleischer überhaupt Spielleute zur Ausbildung anvertrauen konnte, da er selbst von Beruf kein Musiker ist, sondern seine musikalischen Kenntnisse sich erst beim Militär angeeignet hat. Als Vertheidiger fungirte Major Oeser. In seinem Plaidoyer verwahrte er sich zunächst gegen den Verdacht, daß er als Vorgesetzter die Handlungsweise des Angeklagten billige. Er habe das Vertheideramt nur auf Bitten seines Klienten und dessen Vaters, sowie aus dem Grunde übernommen, daß F. in der Vorinstanz keinen Vertheidiger hatte. Aber auch nach seiner Ansicht sei die Strafe zu hoch. Die verletzten Soldaten seien moralisch mit verantwortlich, weil bei einer sofortigen Anzeige eine derartige Häufung von Mißhandlungen nicht möglich gewesen wäre. (Sollte dem Herrn Major denn so unbekannt sein, daß die Soldaten fast ausschließlich aus Furcht vor noch schlechterer Behandlung keine Meldung gegen ihre Vorgesetzten zu erstatten wagen?) Ferner müsse berücksichtigt werden, daß das Amt eines Bataillonstambours ziemlich selbstständig sei und die Versuchung zu Gewalthätigkeiten daher viel näher liege. (!) Außerdem sei der Angeklagte durch das Verlustiggehen aller aus einer 12jährigen Dienstzeit resultirenden Vortheile schon hart genug bestraft. Desgleichen lasse die Rücksicht auf die Familie des F. eine mildere Strafe am Platze erscheinen, gleichzeitig sei auch der Zweck einer Degradation verfehlt, da das Regiment sowieso mit ihm nicht weiter kapitulirt habe. Demgegenüber hob der Vertreter der Anklage den groben Vertrauensbruch des Angeklagten, eines gewohnheitsmäßigen, notorischen Leuteschinders, hervor, so daß die Vorinstanz schon weitestgehende Milde habe walten lassen. Hätte er aus purer Lust gehandelt, hätte ihn eine noch weit härtere Strafe getroffen. Wäre F. nach dem Bürgerlichen Strafgesetzbuch abzuurtheilen, dann käme noch eine Anklage wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges hinzu. Er beantrage die Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof fällte nach längerer Berathung, indem es sich den Ausführungen der Vertheidigung im Wesentlichen anschloß, folgendes Urtheil: Das Urtheil der Vorinstanz wird aufgehoben und der Angeklagte zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von einer Degradation wurde abgesehen. Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig.

Kleine politische Nachrichten. Als Schlußziffern der Reichstagsstichwahl in Wiesbaden werden der „Frankf. Ztg." mitgetheilt: Crüger (FVp.) 14 906, Quark 11 350. — Die polnischen Studenten der Berliner und Charlottenburger Hochschulen haben der polnischen Reichstagsfraktion ihre Mißbilligung ausgesprochen, daß die Wreschener Interpellation so spät und in einer Weise eingebracht worden sei, „die mit der polnischen Nationalehre unvereinbar" sei. — Wegen Betruges und Unterschlagung in acht Fällen verurtheilte die Strafkammer in Köln den Rechtsanwalt Brüß zu acht Monaten Gefängniß. Die unterschlagene Summe belief sich auf 4452 Mark. Das Urtheil hebt als strafmildernd hervor, daß der Angeklagte durch mißliche Verhältnisse in die Lage gekommen sei, andererseits habe Brüß seinen Stand schwer geschädigt und sich nicht gescheut, bedürftige Verwandte um 1800 Mk. zu betrügen. — Eine von etwa 1000 Gehilfen besuchte Bäckerversammlung in Budapest beschloß, das staatliche Arbeitervermittelungs-Institut zu boykottiren. Die Theilnehmer der Versammlung zogen vor das Institut, stürmten dasselbe, zerrissen alle Bücher und zerstörten die ganze Einrichtung. Bis die Polizei eintraf, war das Zerstörungswerk vollendet. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. — Die Ausweisung des Schwagers des Sultans, Mahmud Pascha, aus Korfu hat die türkische Regierung von Griechenland verlangt, erhielt aber bisher keine Nachricht, daß die Ausweisung thatsächlich erfolgt sei.

Belgien.

Obstruktion in der Kammer. Als Donnerstag bei der Fortsetzung der Diskussion über das Militärgesetz die Regierung nicht die gedruckt vorliegenden Amendements zur Abstimmung bringen wollte, zogen sich die gesammten Liberalen und Sozialisten unter Protest aus dem Sitzungssaal zurück. Die Klerikalen setzten trotzdem die Sitzung fort und gaben allen Paragraphen des Gesetzes ihre Zustimmung. Beim Beginn der Sitzung am Freitag protestirte die gesammte Linke gegen dieses reglementwidrige Verhalten der klerikalen Rechten und der Regierung. Diese kehrten sich jedoch nicht weiter an den Protest; schließlich nahm die Majorität der Kammer das Militärgesetz an. Es bleibt abzuwarten, was die Linke nunmehr thun wird.

Europäische Kulturträger in Afrika. Daß Grausamkeit und Feigheit Geschwister sind, beweist wieder einmal der wegen seiner gegen Schwarze im Kongostaate verübten Scheußlichkeiten berüchtigte Major Lothaire. Er sollte sich dem Gericht in Boma stellen, zog es aber vor, statt dessen schleunigst nach Europa abzudampfen. Man erwartet, daß der Kongostaat von Belgien seine Auslieferung verlangen wird.

Frankreich.

Der Fall Herve in der Kammer. Am Freitag interpellirte Viviani (SD.) über die Angelegenheit des Mittelschulprofessors Herve, welcher wegen seiner gegen die Armee gerichteten Schriften einstweilig vom Amte enthoben worden ist, und beklagt sich darüber, daß dem Vertheidiger Herves nicht alle Schriftstücke mitgetheilt seien, welche dem akademischen Rath zugegangen sind. Der Unterrichtsminister Leygues erklärte das Verhalten des Rektors, der die Zustellung der Schriftstücke an die Vertheidiger unterlassen, für fehlerhaft, obwohl jene Schriftstücke ganz bedeutungslos seien. Die Lehren Herves seien unvereinbar mit der Stellung eines Erziehers. (Beifall.) Herve beanspruche für sich das Recht, alles zu sagen und zu schreiben, und darum möge er sein Lehramt niederlegen. Wie könne man den Geschichtsunterricht und die Unterweisung über die Aufgaben Frankreichs mit seinen Theorien vereinigen? Wie werde er über die Fahne Frankreichs und wie über Jena und Austerlitz sprechen? Wenn man ein derartiges Verhalten eines Erziehers der Jugend dulde, werde es um die Lehranstalten und bald auch um das Land geschehen sein. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer beschloß mit 412 gegen 65 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede des Ministers und nahm hierauf mit 385 gegen 86 Stimmen die einfache Tagesordnung an, womit der Minister einverstanden war. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. — Der Beschluß der Kammer ist eine Schande für das Vaterland Voltaire's und Rousseau's.

England.

Der frühere englische Generalstaatsanwalt Sir Edward Clarke sprach Donnerstag in London in einer politischen Versammlung über den Anarchismus und erklärte, daß die englische Gesetzgebung über diesen Gegenstand sehr befriedigend sei. Die einzige Klage von Bedeutung gegen dieselbe liege in der Thatsache begründet, daß England keine Personen ausliefere, welchen politische Verbrechen zur Last gelegt würden. Er sei der Ansicht, daß dieser Bestimmung in zu weitem Maße stattgegeben werde, und rathe dazu, ein internationales Abkommen zu treffen betreffend die Auslieferung solcher politischen Verbrecher, deren Verbrechen die Form des poltischen Mordes angenommen hätte.

Italien.

Von einem seltsamen Verrath militärischer Geheimnisse spricht man, wie der „Frankf. Ztg." aus Rom gemeldet wird, in Spezia. Ein Marineleutnant Namens Buonacorsi, der von einem Kameraden Namens Roppa 5000 Lire gepumpt hatte, gab diesem als Sicherheit Papiere mit gefälschten Unterschriften. Als er merkte, daß die Affäre entdeckt werden könnte, nahm er seinen Abschied und flüchtete nach Australien. Von dort schrieb er an das Marineministerium in Rom, daß er bei Leutnant Roppa auch ein Packet hinterlegt habe, das wichtige militärische Aktenstücke, u. A. die Fortifikationspläne von Maddalena auf Sardinien enthalte. Es erfolgte darauf Haussuchung bei Roppa und es stellte sich heraus, daß der Flüchtling die Wahrheit geschrieben. Roppa versichert jedoch, er habe das Packet nie geöffnet. Die militärgerichtliche Untersuchung wird feststellen, in wie weit diese Behauptung wahr ist.

Transvaal.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze. Zu einer neuen Verletzung des Völkerrechts gegenüber den Buren, die alles bisher Verübte weit in den Schatten stellen würde, scheint England entschlossen zu sein. Am Mittwoch Abend hielt in Glasgow der Kriegsminister Brodrick auf dem Meeting der konservativen Partei eine sensationelle Rede über den Krieg und die zukünftigen Maßnahmen der Regierung. Er erklärte, wie der „Vorwärts" hervorhebt, England habe es jetzt satt, die Buren noch länger als kriegführende Partei zu behandeln, denn die einzelnen Kommandos seien weiter nichts als Rotten von Banditen. Sie brächen fortgesetzt das Völkerrecht und hätten in den letzten Wochen allein über 70 Eingeborene kaltblütig ermordet, damit sie den Engländern keine Informationen geben könnten. Man stände jetzt vor einem Wendepunkt und müsse mit den bisherigen halben Maßregeln brechen. Die Regierung beabsichtige, alle Rücksichten bei Seite zu schieben und werde jetzt energisch und scharf zugreifen. — Die Pläne, die die Rede des Kriegsministers enthüllte, sind augenscheinlich Akte der Verzweiflung der englischen Regierung.

Schwere Niederlagen der Engländer werden über Holland gemeldet: Aus unanfechtbarer Quelle eben bei der „C. N." eingelangte Berichte sprechen davon, daß in der ersten Hälfte des November in dem Striche zwischen Springs, Ermelo, Middelburg und Pretoria sehr heftig gekämpft wurde. Die Engländer hätten dabei nicht weniger als 3 Obersten und 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Die letzteren seien wieder freigegeben worden. — Die Engländer nennen das schönfärberisch nur: „Die Buren scheinen in der jüngsten Zeit wieder größere Aktivität zu entwickeln."

Rustenburg, 90 Kilometer, d. i. 14 Stunden mit dem Postwagen von Pretoria entfernt, wird von den Engländern geräumt. Bereits am 27. Oktober wurden 40 Familien nach

Krüger-Korp, andere nach Pretoria gebracht. Diejenigen, welche eigenes Vermögen für den Lebensunterhalt besitzen, können dort bleiben; alle übrigen werden, wie seitdem fast die ganze nicht-militärische Einwohnerschaft Rustenburgs, in Konzentrationslagern untergebracht. Die auffallende und für die prekäre Lage der Engländer äußerst bezeichnende Maßnahme wird damit zu erklären gesucht, daß die Zufuhr von Lebensmitteln zu große Schwierigkeiten bereite — 90 Kilometer von Pretoria! Freilich spuken seit etwa anderthalb Jahren schon in diesen Distrikten Delarey und Kemp!

Viljoen machte Sonnabend voriger Woche mit 200 Buren einen Angriff auf die mit Eingeborenen besetzte Station Linokana, wurde jedoch, wie „Reuters Bureau" aus Zeerust meldet, mit einem Verlust von 7 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. — Mittwoch Abend versuchte eine größere Burenabtheilung vergeblich, die Bahn westlich von Wanderfontein zu überschreiten. — Endlich sind die Buren auch wieder in Natal angelangt. Das Hotel in Jugogo ist, wie gemeldet wird, am 6. d. M. von einer Burenschaar vollständig ausgeplündert worden. Englischer Schutz scheint demnach nicht zur Stelle gewesen zu sein.

Argentinien.

Zwischen Chile und Argentinien hat die Spannung infolge der Grenzstreitigkeiten nunmehr einen solchen Grad erreicht, daß „Krieg in Sicht" gemeldet wird. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Hay, hat von den amerikanischen Gesandten in Buenos Aires und Santiago Telegramme erhalten, wonach die Lage dort thatsächlich äußerst ernst ist. Man hege jedoch die beste Hoffnung, daß es nicht zum Kriege kommen werde. Nach einem Telegramm der „Times" aus Lima vom Donnerstag verursachen die gespannten Beziehungen zwischen Chile und Argentinien in Peru ernste Befürchtungen, weil Peru, Bolivia und Ecuador, wenn der Friede gestört werden sollte, wahrscheinlich in den Krieg mit verwickelt werden würden. In Buenos Aires, der argentinischen Hauptstadt, hat die Regierung zum 1. Januar 60 000 Mann Reserven zu den Fahnen einberufen. Eine „Times"-Meldung aus Valparaiso besagt ferner: Die chilenische Regierung erläßt soeben Mobilisirungsdekrete, welche die Landwehr-Territorial-Guards einberufen und zwar in genügender Anzahl, um 30 000 Mann aufzustellen, die zum Schutze der nach Argentinien hinüberführenden Bergpässe bestimmt sind. Und schließlich meldet noch „Reuters Bureau aus Buenos Aires: Argentinien deponirte 2 100 000 Pfund Sterling in London als Sicherheit für den Schuldendienst und verfügt über eine weitere Reserve von 13 Mill. Dollars. Die Kammer bewilligte in geheimer Sitzung die für die Mobilisirung der Miliz erforderlichen Kredite. Allen diesen Nachrichten gegenüber theilt die argentinische Gesandtschaft in Berlin mit, daß sie von ihrer Regierung direkte telegraphische Mittheilungen erhalten hat, auf Grund deren sie im Stande ist, zu versichern, daß alle Nachrichten als übertrieben erscheinen, welche bezüglich der im Augenblick schwebenden Streitfrage zwischen der argentinischen Republik und Chile verbreitet werden, und daß die argentinische Regierung hofft, diese Differenzen binnen Kurzem zur Zufriedenheit zu erledigen.

Lübecker Stadttheater.

Die Walküre, Musikdrama in 3 Akten von R. Wagner. Dem Vorspiel zum „Ring des Nibelungen", dem jüngst aufgeführten „Rheingold" folgte nunmehr am Donnerstag der erste Theil der Trilogie: die „Walküre". Wenn wir aufrichtig gestehen sollen, so hat uns von sämmtlichen Werken des Bayreuther Meisters, neben seinem „Tannhäuser" und den „Meistersingern", bisher noch immer dieses Musikdrama am besten gefallen. Seine blühende, herrliche Tonsprache macht es zu einem ganz erlesenen Genuß. Weit, weit erhebt es sich in dieser Hinsicht über die sog. deutsche Nationaloper, über „Lohengrin"; womit wir jedoch durchaus nicht den Werth der Gralsritteroper an sich herabgesetzt haben wollen. Es ist nach dem Obengesagten leicht erklärlich, wenn gerade dieser Theil des Nibelungenringes am meisten gegeben wird; die „Walküre" ist fast ebenso populär wie „Lohengrin". Die Aufführung am Donnerstag bot des Erfreulichen viel, selbst da, wo man mit dem guten Willen für die That fürlieb nehmen mußte. Die Titelrolle sang Maria Held. Mit löblichem Eifer bemühte sie sich um ihre Brünnhilde. Zwar fehlte der Stimme der sieghafte Glanz, aber um so mehr war die Künstlerin bestrebt — während sie haushälterisch mit ihren Stimmmitteln umging — den Anforderungen nachzukommen, die wir in Lübeck zu stellen berechtigt sind. Ihre Brünnhilde konnte erwärmen. Otto Engel als Siegmund gab redlich sein Bestes; zweimal jedoch verpaßte er die Gelegenheit: in dem herrlichen Liebesduett mit Sieglinde „Winterstürme weichen dem Wonnemond", und als er „Notung" aus dem Eschenstamm zog. Hier hätte sich der Künstler beide Male etwas weniger Zurückhaltung auferlegen sollen. Franz Frank hat uns selten so gut gefallen, wie Donnerstag als Wotan. Groß hatte der Sänger den Beherrscher Walhallos angelegt, und groß führte er ihn auch durch. Elsa Gock als Sieglinde zeigte viel hingebende Innigkeit in Gesang und Darstellung. Mimi Willschauer war als Fricka recht sehr am Platze und machte sich ganz vorzüglich; trefflich war auch August Schott als Hunding. Vielfach zu wünschen übrig ließ dagegen das Walküren-Ensemble; der Text war so gut wie unverständlich. Die Inszenirung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und was die Ausstattung betraf, so war sie ff. Das Orchester unter Ballings Meisterhand spielte mit Bravour und trug dadurch sein redlich Theil zum Gelingen des Ganzen bei. Das gut besetzte Haus ließ es denn auch an Beifallsauszeichnungen für Sänger, Kapellmeister und Direktor nicht fehlen. -o-

Quittung.

Im Monat November gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 3. Kreis 500,—. 4. Kreis Ost 1500,—. 4. Kreis Südost 1500,—. 5. Kreis, Sozialdemokratischer Verein 150,—. 6. Kreis, Schönhauser Vorstadt 1000,—. 6. Kreis Moabit 837,73. 6. Kreis Wedding und Oranienburger Vorstadt 1100,—. 6. Kreis Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen 700,—. Berlin, diverse Beiträge 350,15. Borgstedt b. Rendsburg, von de Piepenmokers u. H. M. 3,—. Breslau, sozialdemokratischer Verein 50,—. Bern 50,—. Bautzen, 3. sächs. Reichstags-Wahlkreis 50,—. Bamberg, Solitarius 5,—. Cottbus, P. L., Vierteljahrsbeitrag 2,—. Cöpenick, Zahlstelle des Zentralverb. der Maurer Deutschlands 6,—. Erfurt, Wahlkr. Erf.-Schl.-Ziegenr. 50,—. Falkenberg (Oberschl.) 14,—. Forst i. L., von den Parteigenossen 200,—. Gelsenkirchen, durch P. M. 20,—. Höchst-Usingen-Homburg, Wahlkreis 150,—. Heidingsfeld, sozialdemokr. Verein 50,—. Hagen i. W., Ungenannt 3,—. Hohenstein-Ernstthal, C. B. 5,30. Hamburg, 2. Wahlkr. 2000,—. Hastedt bei Bremen, von Parteigenossen 10,—. Hildburghausen, Dr. W., Parteibeitrag für 1900-01 69,—. Hamburg, im Monat November in der Exped. des „Echo" eingegangen 52,—. Haßfurt a. M., L. R. 3,—. Lausche 10,—. Lahr i. B., Altvater 5,—. Magdeburg, durch Harbaum 30,—. Meran, J. M., Protokoll 0,90. München, B. S. 5,—. Merzig a. S. 1,55. München, Waldläufer 5,—. Nürnberg-Altdorf, sozialdemokr. Verein 20,—. Ohlau, Wahlkreis Ohlau-Strehlau, Septbr. bis November 15,—. Oberlangenbielau, Arbeiter aus dem Eulengebirge 100,—. Quedlinburg, vom A.-B.-V. 50,—. Regensburg, sozialdemokr. Verein 10,—. Rahnsdorf, R. u. P. 6,—. Stuttgart, G. U. 10,—. Striegau, sozialdemokr. Wahlver. v. Str. u. Umg. d. d. Kassirer P. B. 50,—. Solingen, durch den Kreisvertrauensmann 50,—. Seifhennersdorf, von den 27 Wahlmännern des 2. sächs. ländl. LandtagsWahlkreises 13,50. Tönisheide 10,—. Wandsbeck, sozialdemokr. Verein 800,—. Württemberg 100,—. Wirges, sozialdemokr. Verein des 3. nassauischen Wahlkreises 100,—. Westrick, gesammelt vom Gesangverein „Einigkeit" 100,—. Zeitz, Wahlkreis Zeitz-Weißenfels-Naumburg 100,—. Zschiedsche und Umgegend, A. R.-Cl. 10,—. Zehlendorf, Namenlos 11,25.

Berlin, den 7. Dezember 1901.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 13 Dezember

Butter.

I. Qualität	Mk	108 114
II. Qualität	„	104—107
Ferner:		
Fehlerhafte und ältere	„	95—100
Schlesw.-Holst. und holst. Bauernbutter	„	85— 99
Russische und ähnliche, verzollt	„	102—107
Galizische und ähnliche, „	„	82— 86
Finnische Waare „	„	—
Amerikanische „	„	88—88

Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 13. Dezember

Der Schweinehandel verlief flau.

Zugeführt wurden 1210 Stück, davon vom Norden —, vom Süden — Stück. Preise: Bengalschweine — Mk Verkaufspreise, schwere 60—61 Mk leichte 61—62½ Mk., Sauen 52 58 Mk pro Ferkel 57—61 Mk pr 100 Pfd

Hochelegante saubere **Nähtische,** 1 u 2 säul. mit hübscher Einrichtung nur 13.50, 15, 16 50, 20 Mk. als sehr beliebte **Weihnachtsgeschenke** in **Koch's Möbelhaus, Marlesgrube 45.**

Gern genommene **Weihnachts-Geschenke** sind meine eleganten **Rauchtische** und kosten nur 3, 4.50, 5, 6, 7, 8, 10.50 Mk in **Koch's Möbelhaus, Marlesgrube 45.**

Werthvolle **Weihnachtsgeschenke:** 7 Stck elegante neueste **Buffetts,** außergewöhnlich billig, sowie auch passende **Stühle** und **Ausziehtische** in **Koch's Möbelhaus, Marlesgrube 45.**

Garderobenständer, ff. pol. nur 6 Mk.
Etagèren f. Nippes nur 10 und 11 Mk.
Bücherbörter für Kinder nur 4 und 5 Mk.
Stummerdiener, sehr hübsch, nur 8 u. 10 Mk
Lutheristische, sehr schön, nur 3, 3 50 u. 4 Mk.
Altdeutsche Börter, sehr stark, 1 50, 2—4 Mk.
Alles sehr praktische **Weihnachtsgeschenke** in **Koch's Möbelhaus, Marlesgrube 45.**

Wiener **Lehnsessel** Stück 7 Mk.
Wiener **Schaukelstühle** Stück 20 Mk.
Schaukelstühle mit Plüsch 20 Mk
Klappsessel mit Moquettestoff 18 Mk.
Ottomane mit gutem Bezug 35 Mk.
Sofas mit allen Bezügen von 25 Mk. an sind sehr praktisch und nützliche **Weihnachtsgeschenke** und empfiehlt **Koch's Möbelhaus 45.**

Preisermäßigung.
Emser Salz, Glas 60 Pfg.
Feuchelhonig, Glas 50 Pfg.
Fleischsaft „Paro" Glas 2,25 Mk.
Haematogen, Glas 1.50 Mk
Leberthran, rein med., Pfd 70 Pf.
Malzextrakt Löffl, Glas 80 Pf.
Pepsinwein, Fl. 1,80 und 1,00 Mk
Sodener Pastillen, Schachtel 70 Pf.
Tokayer, Fl. 60 Pfg. und 1 Mk.
Bei größerer Abnahme **10 Proz. Rabatt.**
F. W. Busch,
(vormals: St. Gertrud-Apotheke)
Lübeck, Roeckstraße 5 b.

Zum bevorstehenden Feste halte ich mein Lager von
echten Christiania-Anchovis, Salzgurken, Käse wie Holländer, Eidamer, Tilsiter etc.
bestens empfohlen.
H. L. Wiegels
vorm. J. C. Runge
Essig-Fabrik, gegr. 1825.

Weinflaschen
kauft
Ludw. Hartwig
Glockengießerstraße 8.

Butterhandlung „Zur Krone"
Markt 9 — Breitestraße 70
empfiehlt:

ff. Schweizerkäse Pfd. 60 und 80 Pfg.	**Echt Limburger** Stück 40 und 70 Pfg.
Prima Holländer Pfd. 80 und 100 Pfg.	**Sahnenkäse** Stück 20 Pfg.
Tilsiter Fettkäse Pfd. 40, 60 und 80 Pfg.	**Münchener Bierkäse** Pfd. nur 60 Pfg.
Alten Tilsiter Pfd. 30 Pfg.	**Pflaumenmus** Pfd. 25 Pfg.

Oeffentliche Versammlung
aller auf der Werft von Henry Koch beschäftigten Personen
am Montag den 16. December
im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstr. 50/52.
Tages-Ordnung:
1. Die jetzigen Zustände auf der Werft und ihre Abänderung.
2. Diskussion.

NB. Alle betheiligten Gewerkschaftsvorstände und event. Lohnkommissionen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Einberufer.

Zum Fuhrwerkskrug,
93 Beckergrube 93.
Empfehle mein Lokal aufs Angelegentlichste.
Ausschank von ff. Hansa-Bier
sowie Verkauf von Spirituosen.
Hochachtungsvoll
Carl Behrmann

Das Lagerhaus u. Speditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Achtung!
Junges u. fettes Rindfleisch 45 Pf.
Bratenstücke 50 Pf.
J. Wichmann, Kaiserstr. 17.

Täglich frisch geräucherte Sprotten, Bücklinge, Fleckheringe und geräucherten Lachs
empfiehlt
J. C. H. Boy
Mauer 84. Wahmstr. 16.
Beckergrube 3.
Fernsprecher 115.

Rum, Cognac
in Flaschen, empfiehlt
F. Höppner, Wallstr. 11.

Weihnachtsbäume
in grosser Auswahl
empfiehlt billigst
J. Wulff, Dornestraße 10.

Verein der Freunde von Sing- u. Ziervögeln.
Lokale Weihnachts-Ausstellung
von Kanarien, einheimischen und ausländischen Sing- und Ziervögeln
am Sonntag den 15. Dezember
von 11 bis 8 Uhr
25 Johannisstrasse 25.
Zum Besuche bei freiem Eintritt ist Jedermann eingeladen. **Der Vorstand.**

Deutscher Schneider-Verband.
(Zahlstelle Lübeck.)
Ordentliche
Verbands-Versammlung
am Montag den 16. Dezember 1901
Abends 8½ Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.
Tages-Ordnung:
1. Tarif-Angelegenheit.
2. Antrag: Unterstützung zugereister Kollegen zu Weihnachten.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Vereinshaus.
Sonntag den 15. Dezember
in den Gaststuben:
Unterhaltungs-Musik.
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Wakenitz-Bellevue.
Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
H. Fürbeter.

Lehnstühle, Kinderstühle, auch zum Umklappen, Kindertische, Puppenwagen Puppensportwagen, sämmtliche Korbwaaren.

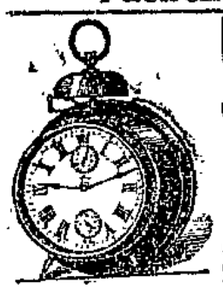
Reelle Bedienung. Billige Preise.
Helle Lagerräume im Flügel.

Karl Schulmerich,
Königstr. 123, zwisch. Aegidien- u. Mühlenstr.

Fahrräder
und
Reparaturen aller Systeme.

Mäntel 7.50, Schläuche 4.00, Oel-Laternen 1.50, Acethlen-Laternen 3.50, Carbid 70 Pfg. per Kilo, alles übrige zu den billigsten Preisen.

H. Benthien, Mechaniker,
Fackenburger Allee 53.



H. Schulz, Uhrmacher
3 ob. Johannisstr. 3.
Großes Lager aller Arten
Uhren und Goldwaaren
enorm preisw., mehrj. Garantie
Bitte Preise im **Schaufenster** zu beachten.

Uhrfedern Mk. 1.50, Uhrgläser Mk. 0.30.
Taschenuhren von 5 Mk., Wanduhren von 3 Mk.
Regulateure mit Schlagwerk von 10 Mk. an

Strickwolle
in allen Preislagen
Herren-Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe, Unterzeuge, Kinderjäckchen und -Kappen, gestrickte Damen-Unterröcke Herren- und Damenwesten, sowie Handschuhe u. s. w.
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Johanna Schmidt
Breitestr. 24.

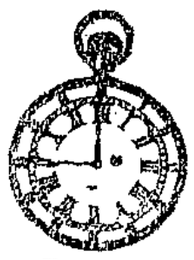
Die Bäckerei- u. Conditorei
von
Carl Evers,
Schlumacherstraße Nr. 1
empfiehlt ihre
Weihnachts-Ausstellung
Reiche Auswahl in Marzipan, Marmeladen, Confect,
Kuchen aller Art
sowie die
beliebten braunen Pfeffernüsse.

J. Höppner
Wein- u. Spiritusen-Handlung
Beckergrube 66
empfiehlt
alle Sorten Weine
Rum, Cognac, Arrac
Wein- und Rum-Extract
sowie sämmtliche Liqueure
zu billigen Preisen.

Lau'schen Kuchen-Syrup,
bestes Weizenmehl,
Succade, Orangenschalen,
Rosen- und Pfirsichwasser,
Mandeln, sowie alle Gewürze,
ganz und gemahlen, in bester Qualität,
empfiehlt
J. H. Schwang
Große Burgstraße 59.

Schweinefleisch 65, Carbonade 70, Rippen z. Füll. 70, Hammelfl. 55, pa. dicke Flohmen 75, bestes Schmalz 80, Rauchstücke, ger. Schweinefl 80, ger. Nacken 85, Kasseler Rippespeer 90, ger. Mettwurst 100, gek. Mettwurst, Leberwurst u. ger. Leberwurst 70, Preßwurst u. Braunschw. Wurst 50, fr. Kopffleisch 30, Kuheuter 40, frisches Schwarzsauer, Brodwurst à 10 Pfg., jeden Sonnabend 5 Uhr warme Knackwürste.

Fernspr. 1291. **H. Lahrtz,** Böttcherstraße.



Jeder, der seinen Bedarf in
Weihnachts-Geschenken
noch nicht gedeckt hat, findet die größte Auswahl in
Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
bei
Aug. Büttner, Uhrmacher
mittlere Hüxstraße 32.

Um Besuch wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Trauringe, hochmoderne Facon, nur echt Gold, 585 gestempelt.
Goldene Uhren von 22—300 Mk. **Silberne Uhren** von 12—100 Mk.
Nickeluhren von 7 Mk. an.

Grösstes Lager in Regulateuren, Freischwingern, Stand- und Weckeruhren in allen Preislagen.

1000 verschiedene Muster in **Brochen, Ohrringen, Armbändern, Ringen, Ketten,** besonders lange **Damenketten.**

Brodkörbe, Aufsätze u. s. w.
Umtausch gestattet.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.
Bitte auf die Nummer zu achten.

Carl Herm. Mich. Stave
Weite Krambuden 4, zwischen Markt u. Marienkirche.
Gegründet 1821. empfiehlt **Gegründet 1821.**
für Weihnachts-Einkäufe
anerkannt starke Arbeits-Garderobe,
Normal- und Flanell-Unterzeuge, wollene Unterjacken, Jagdwesten, Lodenjoppen, Wolldecken, Hausknecht-Jacken, Herren-Wäsche u. s. w.
Diverse Reste: **Bettbezüge, Hauskleiderstoffe, Schürzenzeuge**
äußerst billig.

R. Stein, Uhrmacher,
Lübeck, Breitestraße 56.
Grösstes Lager aller Arten Haus- und Taschen-Uhren
unter 2jähriger Garantie.
Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Gold-, Silber-, Doublée-, Granat-, Korallen-, Simili- und Alfenide-Waaren
in reizenden Neuheiten, größter Auswahl und billigen Preisen.
Schmuck u. Trauringe in grossartiger Auswahl.
Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.

Wilhelm Ewert, Schuhlager,
3 Untertrave 3, Ecke Kleine Altefähre
empfiehlt
sein gut sortirtes Lager in sämmtlichen Schuhwaaren zu billigen Preisen.
Specialität: **Starke Halbstiefel und Kroppstiefel.**
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnellstens geliefert.

Pelzwaaren,
Hüte und Mützen
empfiehlt
in größter Auswahl zu billigen Preisen
E. Hirsekorn, jetzt Sandstr. 20.

Conditorei von L. Pump
Wakenitzstrasse 13a — Fernsprecher 1111.
empfiehlt einem geehrten Publikum seine reichhaltige
Weihnachts-Ausstellungen
in Tannenbaumconfect, Marzipan u. Naturellsachen.

Ausnahmsweise
Prima junges Rindfleisch 45 u. 50 Pf.
Kalbfleisch 35 Pf. Sämmtl. Wurst 70 Pf.
das Pfund
O. Schröder, Reiferstr. 8.

Empfehle meinen
Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon.
Rasiren 10 Pfg., Haarschneiden 30 Pfg.
Keine Lehrlings-Bedienung.
G. Boysen, Schwart. Allee 71a.
Ecke Drogenstraße.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle:

Buffets	von Mk.	80,00	an
Bücherschränke	„ „	60,00	„
Nippesschränke mit Glas	„ „	15,00	„
Cigarrenschränke	„	1,20	„
Trumeaux mit Stufe	„ „	50,00	„
Pfeilerspiegel mit Crystallglas	„ „	5,00	„
Pfeilerschränke	„ „	14,00	„
Vertikow	„ „	26,00	„
Commoden	„ „	15,00	„
Herrenschreibtische	„	50,00	„
Damenschreibtische	„	45,00	„
Salontische	von „	35,00	„
Ausziehtische	„ „	24,00	„
Sophatische	„ „	18,00	„
Serviertische	„ „	10,00	„
Nähtische mit und ohne Einrichtung.			
Bauerntische	von Mk.	3,00	an
Rauchtische	„ „	3,00	„
Kindertische	„ „	3,00	„
Nippesetageren	„ „	8,50	„
Wandetageren	„ „	2,00	„
Bücheretageren	„ „	3,00	„
Console	„ „	0,75	„
Säulen	„ „	2,50	„
Paneelbörter	„ „	1,20	„
Handtuchhalter	„ „	0,25	„
Handtuchständer	„ „	3,50	„
Garderoben-	„ „	7,50	„
Notenständer	„ „	6,00	„
Comptoirsessel	„ „	11,00	„
Schaukelstühle	„ „	20,00	„
Triumphstühle	„ „	6,00	„
Kinderstühle	„ „	1,00	„
Kinderfahrstühle	„ „	6,50	„
Sophas in verschied. Bezügen	„ „	25,00	„

Plüschgarnituren in allen Farb. und Preislagen.
Bilder, Hausfegen in großer Auswahl.
Teppiche, Portièren, Tischdecken, Gardinen zu den billigsten Preisen.
Portièrenstoffe per Meter von 1,00 an.

Neu! Neu!
Reform-Kleiderschrank
öffnet mit einem Griff beide Thüren.
Patent-Schreib-Commoden
äußerst praktisch, als Geschenk besonders für junge Leute geeignet.

Ferner bringe mein reichhaltiges Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** zu den billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie in empfehlende Erinnerung.

Folckers
Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.

21 Holstenstrasse 21. ● 37 Breitestrasse 37.

Frankenthal & Co.

Billiger Verkauf passender Weihnachtsartikel.

Spielwaaren:

Küchen u. Herde . . . . 45, 50, 95, 1,50 u. s. w.
Kl. Töpfe, Pfannen . . . 5, 10, 15, 20, 25 „
emaillirte Küchengeschirre im Carton 1, 1,50, 2 „
Tassen, Kaffeekannen, Teller, Zuckerschalen . . 20, 35 40 „
Küchenmöbel (Holz) . . 5, 10, 15, 20, 25 „

Grosse Kinderherde

um damit zu räumen für jeden nur annehmbaren Preis, so lange der Vorrath reicht.

Haus- u. Küchengeräthe:

Elegante Salon-Kohlenkasten Mk. 2.90, 3,50 u. s. w.

Prima emaillirte Kochgeschirre

Garantie, Emaille springt nicht aus.

Schmortöpfe, Ringtöpfe, Kasserollen 40, 60, 80, 100 u. s. w.
Bratpfannen, Fischkessel 1,20, 1,60, 1,80, 2,00 „

Steh- und Küchenlampen in grosser Auswahl.

Messer, Gabel, Löffel, unerreicht billig.

Bei Einkäufen von 3 Mk. gebe ein schönes Weihnachtsgeschenk gratis.

21 Holstenstrasse 21. ● 37 Breitestrasse 37.

In **Musik**-Instrumenten jeglicher Art finden Sie thatsächlich nur die größte Auswahl im Musikwaaren-Haus **Aug. Evers,** Preise billigst. Umtausch gern gestattet. **Kohlmarkt 12 u. Markt 3.**

Gr. Weihnachts-Ausstellung in der Muster-Bäckerei und Conditorei von **Paul Burmester,** Langer Lohberg 49 Telephon 832.

Alle Sorten Marzipan, Tannenbaum-Confekt, braune Kuchen u. Pfeffernüsse. ff. Marzipan im Ausschnitt, nur Mk. 1 und 90 Pfg. per Pfund. Lieferung prompt frei Haus.

Paul Burmester's Pfeffernüsse sind stets frisch, krosch und ff. im Geschmack.

Noch nie

so billig

haben wir so gute Winter-Garderoben verkauft wie jetzt, da wir unsere Riesen-Läger, die sich in Folge des schlechten Wetters angehäuft haben

nothgedrungen

bis Weihnachten räumen müssen.

Jetzt zu herabgesetzten Preisen:

Herren-Paletots sonst 10—15, jetzt M. 5½ an
Herren-Paletots sonst 15—20, jetzt M. 8½ an
Herren-Paletots sonst 19—24, j. M. 13½ an
Herren-Paletots sonst 25—36, jetzt Mk. 15 an
Herren-Paletots sonst 30—40, jetzt Mk. 20 an
Herren-Anzüge sonst 10—15, jetzt Mk 6 an
Herren-Anzüge sonst 16—20, jetzt Mk. 10½ an
Herren-Anzüge sonst 22—30, jetzt Mk. 14 an
Herren-Anzüge sonst 34—42, jetzt Mk. 24 an
Herren-Joppen sonst 4—6, jetzt Mk. 2¼ an
Herren-Joppen sonst 6—8, jetzt Mk. 4 an
Herren-Joppen sonst 10—12, jetzt Mk. 6½ an
1 Partie Jüngl.-Mäntel, für 12—16 Jahre, Mk. 3½ an, 1 Partie Knaben-Pelerinen-Mäntel Mk. 1½ an, Knaben-Hosen 45 Pf. an.
Herren-Westen 75 Pfg an.

1 großer Posten Knaben-Anzüge und Joppen unter Preis.

Umtausch auch nach Weihnachten gestattet.

Welthaus „Goldene 33"

nur Breitestraße 33, eine Treppe.

Umsonst erhält jeder Käufer 1 Weihnachtspräsent.

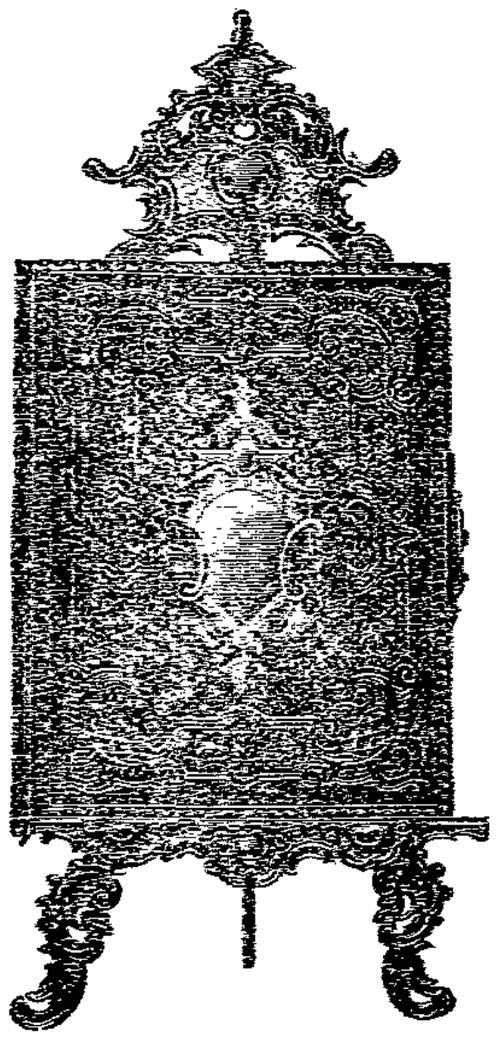
Morgen Sonntag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Elegante Commoden mit Pilaster und Spiegel nur 16, 18, 19, 20 Mk. als sehr passende Weihnachtsgeschenke in Koch's Möbelhaus, Marlesgrube 45.

Zu Weihnachts-Einkäufen

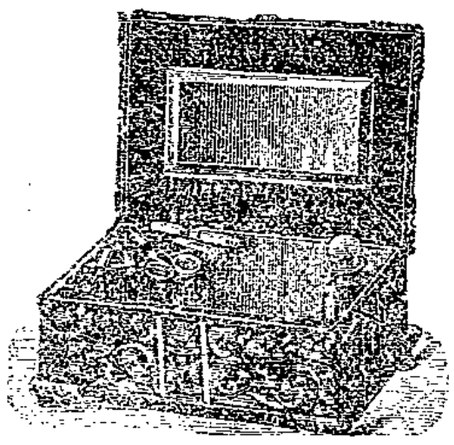
empfiehlt die Lederwaaren-Fabrik

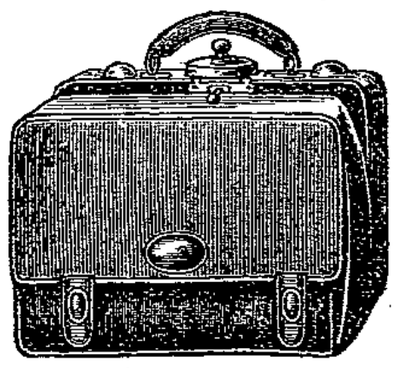
Breitestraße 23 (Ecke Pfaffenstrasse) **Paul Rosin** Breitestraße 23 (Ecke Pfaffenstrasse)



Lederwaaren
Galanterie- u. Luxus-Artikel
Photographie-Album
in Leder und Plüsch
von den einfachsten bis zu den feinsten.

Postkarten-Album
Ball- u. Gesellsch.-Fächer
Gesangbücher
Schulmappen, Musikmappen,
Necessaires und Schmuckkasten,
Reise-Necessaires, Reisetaschen,
Schreibmappen,
Arbeitstaschen und Pompadour,
Cigarrentaschen und
Cigaretten-Etuis
Brief-Taschen, Couvert-Taschen,
Portemonnaies u. s. w.





Sämmtliche Artikel in besonders grosser Auswahl zu billigen offenen Preisen.

A. Deutschmann, Barbier und Friseur
Wahmstraße 71.
Rasieren 10 Pfg. Haarschneiden 30 Pfg.

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen, sowie Pelzwaaren, Filzschuhe, Pantoffel u. Sohlen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Adolph Dimpker
9 obere Wahmstrasse 9.

Reparaturen prompt u. billigst.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. — Verleger: Theod. Schwartz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sämmtliche in Lübeck.

Zweite Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 293. Sonntag, den 15. Dezember 1901. 8. Jahrgang.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Australien.

Mehr als irgend eine andere Frage steht heute im Vordergrund die: wie weit die bürgerliche Gesellschaft im Stande ist, die als naturgemäß der kapitalistischen Produktionsweise auftretende Arbeislosigkeit zu beschränken, und damit die Krisen in ihrer Schärfe abzuschwächen. Wir wissen ganz wohl, daß, abgesehen von dem mangelnden Willen der herrschenden Gewalten, es nicht möglich sein kann, an Stelle der Krise die Prosperität zu setzen. Aber wir zweifeln freilich keinen Augenblick, daß unverhältnißmäßig mehr von den öffentlichen Gewalten im Interesse der schuldlosen Opfer der anarchistischen Produktionsweise in der besten aller Welten geschehen könnte, und wir wissen ja auch, wie außerordentlich verschieden die Leistungen verschiedener Städte und verschiedener Länder zu Zeiten der Krise sind. Die einen legen die Hände vollständig in den Schoß, betheuern ihre persönliche Schuldlosigkeit an der Krise, beklagen scheinheilig die Arbeiter, daß sie nicht gespart haben in den Zeiten, wo die Unternehmer Millionen verdient haben, und erklären sich außer stande, nun zu sorgen, wo die leichtsinnigen Arbeiter unterlassen haben, für die Zeiten des schlechten Geschäftsganges Rücklagen zu machen, um als Rentner leben zu können. Freilich wagt man ja heute nicht mehr, allgemein diesen Standpunkt offen zu vertreten, aber in ihren Leistungen entspricht das Vorgehen vieler städtischer Verwaltungen diesen tiefsinnigen Ueberlegungen. In anderen Orten, freilich sind es nur sehr wenige, sucht man all das zur Ausführung zu bringen, was irgendwie fertiggestellt werden kann, um möglichst vielen Opfern der Krise über dieselbe hinwegzubringen.

Am interessantesten ist wie auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes auch in Hinsicht auf ihre Leistungen für die Arbeitslosen die Politik australischer Kolonien. So wie in früheren Jahrzehnten in den Vereinigten Staaten von Amerika die Wucht der Krisen abgeschwächt wurde durch die Abwanderung der überschüssigen und arbeitslosen städtischen Bevölkerung in das weite der Kultur noch zu eröffnende Landgebiet, so ist dies nun auch in Australien versucht worden, obgleich ja die Bodenverhältnisse Australiens weit weniger günstig sind, wie die der Vereinigten Staaten.

In Australien hat man aber auch auf andere Weise die Arbeitslosigkeit energisch zu bekämpfen gesucht. Ein großer Theil der Eisenbahnen ist vor allem mit Rücksicht auf die Beschäftigung der Arbeitslosen gebaut worden, nachher begann man durch Landschenkungen den Abzug der Arbeitslosen aus städtischer zu landwirthschaftlicher Bethätigung zu veranlassen.

Seit 1892 besitzen die australischen Kolonien eine Landgesetzgebung, im wesentlichen ausgehend von den hier angeführten Gesichtspunkten. Schon vorher hatte man die Höhe des Grund und Bodens, der von einzelnen vom Staate erworben werden konnte, eingeschränkt, um die bösartigen Landspekulationen, welche aus den Vereinigten Staaten von Amerika bekannt waren, zu verhindern. Die ganze Gesetzgebung war der Entwicklung von Latifundien wenig günstig. Das offizielle Jahrbuch von Neuseeland charakterisirt den Inhalt der dortigen Landgesetzgebung als eine Verbindung des staatlichen Bodeneigenthums mit der dauernden Lehnbarkeit des auf dem Boden Sitzenden. Der größte Theil des Staatslandes wird nicht verkauft, sondern auf 999 Jahre in Erbpacht gegeben. Diese lange Dauer läßt einen Unterschied mit dem wirklichen Privateigenthum nicht erkennen, gewährt aber doch der Staatsgewalt die Möglichkeit einer stärkeren Einflußnahme auf die Besitzverhältnisse. Eine andere Form der Abgabe von Staatseigenthum, aber bloß in beschränktem Umfange, ist der Verkauf zu festen Preisen und die Pacht auf 25 Jahre, bei welcher der Pächter das Recht des Ankaufs nach 10 Jahren hat. Die Rente ist mit 5 Prozent des Verkaufspreises festgesetzt. Genaue Bestimmungen, die bis in die letzten Einzelheiten gehen, garantiren die Bebauung der abgegebenen Landtheile; selbst im Fall des vollkommenen Verkaufes muß die Verpflichtung der Urbarmachung und der Bebauung des Bodens eingegangen werden. Besonders bemerkenswerth ist auch ein Gesetz vom Jahre 1894, das aus der Erwägung entstanden ist, daß der gute Boden schon fast vollständig okkupirt sei. Es wurde nun dem Staate das Recht gegeben, jedes über 400 Hektar große Gut, wenn es ausschließlich dem Ackerbau dient, jedes 800 Hektar große Gut, wenn es zur Hälfte dem Ackerbau und der Landwirthschaft, und jedes 2000 Hektar große Gut, welches ausschließlich der Landwirthschaft dient, zu enteignen. Wird der von der Regierung vorgeschlagene Preis nicht angenommen, so entscheidet ein Spezialgerichtshof. Die anderen australischen Kolonien sind dem Beispiel von Neuseeland gefolgt, so hat Neu-Süd-Wales im Jahre 1895 eine weitgehende Heimstättengesetzgebung eingeführt. Süd-Australien hat ein Gesetz beschlossen, das dem Staate das Recht einräumt, den Großgrundbesitzer zu expropriiren und das Latifundium in kleine Grundbesitze zu vertheilen.

Diese gesetzgeberischen Versuche sind nicht in letzter Linie veranlaßt worden durch die Absicht, damit der Arbeitslosigkeit in den großen Städten entgegenzuwirken. Freilich ist damit die Frage nicht beantwortet, ob man nicht die Schwierigkeiten unterschätzt hat, den städtischen Arbeiter in einen landwirthschaftlichen umzuwandeln. Interessant ist der Versuch von Neuseeland, eine kommunistische Bearbeitung des Bodens in die Wege zu leiten. Nach den offiziellen Berichten waren die Erfolge mäßig wegen der schlechten Wahl des zur Verfügung gestellten Grund und Bodens. Auch in anderen Kolonien hat man ähnliche Versuche gemacht, so besteht in Süd-Australien ein Gesetz vom Jahre 1895, das die Bildung von Dorfgenossenschaften berücksichtigt, denen die Regierung, wenn sie aus mindestens 20 Köpfen bestehen, je 64 Hektar pro Kopf verpachten kann; außerdem kann die Regierung jedem Mitgliede einen Vorschuß bis zu 1000 Mk. für die Bebauung des Bodens geben. Hierfür muß dann die Verpflichtung eingegangen werden, alljährlich mindestens 5 Mk. pro Hektar für die Zwecke der Amelioration auszugeben. Erst nach drei Jahren wird die Genossenschaft verpflichtet, mit den Rückzahlungen an den Staat und mit der fünfprozentigen Verzinsung des vorgeschossenen Kapitals zu beginnen. Innerhalb zehn Jahren soll die Rückzahlung stattgefunden haben. Jede Genossenschaft soll von einem aus mindestens drei Mitgliedern bestehenden Vorstand, die von den Mitgliedern zu wählen sind, verwaltet werden. Der Staat behält sich ein Aufsichtsrecht über die Arbeitsbedingungen in den Dorfgenossenschaften vor. Ein Musterstatut für dieselben wurde ausgearbeitet. Wie weit dieses Experiment innerhalb unserer Wirthschaftsordnung einen Erfolg versprechen kann, können erst längere Erfahrungen lehren. Zu einem besonderen Optimismus geben die bisherigen Erfahrungen keinen Anlaß, es ist ja auch von allen wissenschaftlichen Sozialisten und von unserer Presse vor jedem Versuche mit kommunistischen Gründungen innerhalb unserer Wirthschaftsordnung gewarnt worden.

Neben diesen Versuchen hat man gleichzeitig den Erwerb kleinen Grundbesitzes in jeder Hinsicht erleichtert. In Neuseeland giebt der Staat auch Hypotheken bis auf $^{3}/_{5}$ des Werthes des Grundbesitzes, die in 63 halbjährigen Zahlungen von 3 Prozent der geliehenen Summe das Kapital verzinsen und gleichzeitig amortisiren. 60 Millionen Mark wurden für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Auch diese Einrichtung wurde von anderen Kolonien nachgeahmt.

Es sind eigenartige Versuche, die bloß in einem jungen, noch nicht vollständig occupirten Lande möglich sind, die bei uns nur nachgeahmt werden könnten, wenn man mit kräftiger Hand an die Expropriation des Großgrundbesitzes gehen wollte. Es gehört nicht zu den praktisch dringlichen Fragen, ob sich dies für Deuschland im Augenblicke empfehlen würde. Jedenfalls wäre dies nur bei einer so außerordentlichen Verschiebung der Machtverhältnisse zu Gunsten der Arbeiterklasse denkbar, daß dann ganz andere Wünsche des organisirten Proletariats erfüllt werden könnten als diese. Das hindert uns nicht, die Experimente australischer Sozialpolitiker in hohem Maße interessant zu finden. Jedenfalls zweifeln wir nicht, daß auch in Hinsicht auf die Landesgesetzgebung die australischen Sozialpolitiker unser Interesse weiterhin erregen werden.

Australien, und vor allem Neuseeland, sind die Versuchsländer der durch keine Tradition beengten Sozialpolitik geworden. Nirgends hat man so erfolgreich und so einschneidend die Arbeitszeit in der Industrie geregelt, nirgends hat man so entschieden die Staatsgewalt in die Lohnverhältnisse eingreifen lassen, und nirgends sind die Erfolge eines Schutzes der Konfektionsarbeiter so bedeutungsvoll, wie gerade in den australischen Kolonien. Wir können deswegen annehmen, daß sie zwar die Arbeitslosenfrage nicht lösen, aber auch hier originelle Vorbilder schaffen werden. Die großartige Entwicklung der Gewerkschaften, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterparteien, haben zwar auch in Australien die kapitalistische Produktionsweise mit all ihren Mängeln, Krankheit und Erschütterungen nicht aus der Welt schaffen können. Sie haben aber in kurzer Zeit einen neuen Kulturboden geschaffen, der mit keinem der alten Kulturgebiete verglichen werden kann. Die neue Kultur, die in Australien sich entwickelt, ist frei von all den Hemmnissen einengender Tradition, frei von den Opfern, die Militaris- und Marinismus fordern. Ledig der hemmenden Fesseln geht der Fortschritt dort rascher vor sich, als bei uns im alten Europa.

Soziales und Parteileben.

Die Düsseldorfer Metallarbeiter beschlossen definitiv, vom 1. Januar 1902 an ein eigenes Bureau einzurichten. Als Beamter in dasselbe wurde Heinrich Schweitzer, der s. Zt. den Thiel'schen Streik in Lübeck leitete, gewählt.

Die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte ist von beiden Kammern in Neu-Südwales (Australien) beschlossen worden. Dies Gesetz lehnt sich an dasjenige von Neu-Seeland an. Alle Konflikte, die zwischen Arbeit und Kapital entstehen, müssen dem Schiedsgerichtshof zum Entscheide unterbreitet werden. Der Schiedsgerichtshof, dem Unternehmer und Arbeiter als Richter angehören, wird präsidirt durch einen Richter des Höchsten Gerichtshofes. Bei Zuwiderhandlungen kann das Schiedsamt Geld- und Gefängnißstrafen verhängen.

Auch ein Zeichen der Zeit! In der „Heidelberger Zeitung" ist zu lesen: Ein armer Teufel erschien auf der Redaktion und bat um Auskunft, ob und wo er seinen Leichnam verkaufen könnte; er hätte gehört, daß dergleichen vorkomme. Wir konnten ihm nach unserer Kenntniß Aussicht auf den Abschluß eines solchen Handels nicht eröffnen.

Streuge Disziplin halten die Halleschen Parteigenossen. Vier Parteigenossen hatten bei der letzten Stadtverordnetenwahl nicht gewählt. Sie wurden für diese Unterlassungssünde in der letzten Versammlung des sozialdemokratischen Vereins mit Recht getadelt und der Vorstand beauftragt, mit ihnen Rücksprache zu nehmen, ehe weitere Maßnahmen getroffen würden. Die vier, zwei Gastwirthe, ein Zigarrenhändler und ein Korkschreider, zogen es jedoch vor, ihren Austritt zu erklären.

Ueber das Vermögen des sozialdemokratischen Saalbauvereins in Fürth wurde, wie man der „Frankf. Ztg." aus Nürnberg drahtet, der Konkurs eröffnet. — Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
Von Wilhelm Braunsdorf.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In möglichster Eile traf Wladimir seine Vorbereitungen zur Abreise. Noch war er damit beschäftigt, als sich ein Offizier in der Uniform eines Kavallerie-Obersten melden ließ.

„Ich komme vom Gouvernementschef in Stawropol," ließ sich der Fremde vernehmen. „Derselbe läßt Ihnen nochmals sofortige Abreise anempfehlen und Ihnen gleichzeitig die Mittheilung machen, daß ich — Oberst v. Petrowsky — zu Ihrem Nachfolger ernannt bin."

Der neue Kommandant zeigte seine Ordre vor.

„Wünsche Ihnen von Herzen Glück, Herr Kamerad!" rief Wladimir und machte seinen Ersatzmann in bündiger Kürze mit seinen Obliegenheiten und Verpflichtungen bekannt.

Wenige Stunden später verließ der schwerfällige Reisewagen, in welchem Wladimir mit seinem Diener Platz genommen, das Thor der Zitadelle, und fort ging's in die ungeheuren Grassteppen Südrußlands hinein. Nur selten unterbrach eine Ortschaft die Monotonie der Gegend. Nach mehrwöchiger ermüdender Fahrt winkten den Reisenden die Thürme der Hauptstadt entgegen. Herr und Diener schwenkten jubelnd die Mützen — sie sahen ihre alte traute Heimath wieder.

Es war schon dunkel, als sie vor dem Gasthof hielten, in welchem Wladimir die Nacht zu verbringen gedachte. Er legte sich bald zur Ruhe, denn er war auf das Aeußerste ermüdet.

Die Sonne stand am nächsten Tage schon hoch am Himmel, als er erwachte. Hastig fuhr er in die Kleider und nahm das Frühstück mit dem größten Appetit ein.

Auf zwölf Uhr Mittag war die Parade angesetzt, auf welcher der Oberst erscheinen sollte. Es gab also noch viel mit der Garderobe zu thun, auch mußten noch die neuen Rangabzeichen beschafft werden.

Zur angesetzten Stunde begab sich Wladimir nach dem Paradeplatz. Die Generäle und Stabsoffiziere der Garnison waren bereits versammelt.

Er meldete sich sofort beim Chef des Generalstabes, einem großen, breitschultrigen Mann mit breitem, aufgedunsenem Gesicht, aus welchem ein Paar kleiner stechender Augen wie Feuerflammen hervorleuchteten.

„Ah, Herr Oberst Smolens," schnarrte der alte Herr erfreut, „also zurück aus dem Kaukasus — hm — was ich sagen wollte — waren Sie denn in Ihrem Neste dort ganz des Teufels geworden? Man erzählt sich ja die unglaublichsten Sachen von Ihnen — Seine Majestät sind hocherfreut — gratulire übrigens, Sie Glückspilz — hm —"

Die Ankunft des Kaisers unterbrach den Redefluß des Alten.

Der Kaiser zeigte große Erregung in den steinernen Zügen. Er schien von sehr wichtigen Gedanken in Anspruch genommen zu sein. Mit den Kommandeuren wechselte er nur wenige Worte. Dann schweiften seine Augen suchend umher.

„Oberst Smolens!"

Der Angerufene trat aus der Gruppe und machte das übliche Honneur.

„Ah, da sind Sie ja. Freut mich, Sie so bald zu sehen."

Dann zog der Herrscher den überraschten Obersten am Arme mit sich fort.

„Sagen Sie mir doch, mein lieber Oberst, was halten Sie vom Kaukasus?" nahm er nach einer kleinen Pause wieder das Wort.

„Majestät! Ich war zu kurze Zeit dort, um mir ein abgeschlossenes Urtheil bilden zu können."

„Immerhin theilen Sie mir Ihre Ansicht mit. Sie wissen, daß es mein unerschütterliche Wille ist, das ganze Kaukasien in meine Gewalt zu bringen. Glauben Sie, daß mir dies gelingen wird?"

„Majestät! Ich hatte allerdings Gelegenheit, neben meinen dienstlichen Obliegenheiten Land und Leute ziemlich genau kennen zu lernen. Und wenn ich meine Meinung offen aussprechen soll: nur unter unverhältnißmäßig großen Opfern und auch nur nach vielen Jahrzehnten dürfte es gelingen, den stolzen Geist dieser Völker zu brechen und bis ins Herz des Landes vorzudringen. Ein ungeheures Heer und gewaltige Geldmittel werden nöthig sein, um den ganzen Kaukasus völlig zu unterwerfen — auch nicht minder unerschütterliche Ausdauer, Geduld und Energie —"

„Daran soll es gewiß nicht fehlen!" rief leidenschaftlich der Zar. Er war erregt stehen geblieben. In seinem Antlitz zuckte es konvulsivisch auf und zornig stampften die Füße den Boden. „Und wenn ich die Hälfte meiner Truppen opfern soll — Kaukasien soll und muß sich unter das russische Joch beugen — ich will es! — Noch heute werde ich Befehl geben, daß ein weiteres Armeekorps nach dem Kaukasus geht. — Aber Ihnen, lieber Oberst, muß ich meinen Dank aussprechen für die außerordentlichen Dienste, die Sie mir dort geleistet haben. Sie haben sich wie ein Held benommen. Durch Ihr muthvolles Eingreifen haben Sie der Rebellion radikal die Spitze abgebrochen, denn die vornehmsten Spitzen des Komplotts befinden sich in meiner Gewalt. Das ist viel. Die Untersuchung gegen die Rebellen ist im vollen Gange und ich werde ein Exempel statuiren, daß ganz Kaukasien erzittern und meinen Arm fürchten soll. — Ich danke Ihnen nochmals, lieber Oberst —" und indem sein Blick wieder mit dem eigenthümlichen Ausdruck wie bei früheren Gelegenheiten auf den schönen Zügen des Offiziers ruhte, schloß er: „Uebermorgen hoffe ich Sie im Winterpalais zu sehen. Sie werden mir ausführlichen Bericht erstatten, wonach ich meine weiteren Anordnungen treffen werde."

In der „Leipziger Volkszeitung" waren seiner Zeit eine Anzahl Stukkateure mit Namen genannt worden, die wegen Beitritt zur Freien Vereinigung der Stukkateure aus dem Zentral-Verband ausgeschlossen worden waren. Die Liste war dem Blatte vom Schriftführer des Verbandes, dem Stukkateur Worms, zur Veröffentlichung übergeben worden. Die Stukkateure Schier, Krein und Gebhardt fühlten sich durch die Namensnennung beleidigt und stellten Strafantrag gegen Worms und den verantwortlichen Redakteur der „Leipz. Volksztg.", Genossen Pollender. Die Staatsanwaltschaft übernahm die Strafverfolgung im öffentlichen Interesse und das Gericht verurtheilte Pollender zu 100 Mk. und Worms zu 50 Mk. Geldstrafe. — Das Urtheil ist geradezu ungeheuerlich und bezeichnend für die deutsche Rechtsprechung der Gegenwart. Die Veröffentlichung war erfolgt, ohne daß die Handlungsweise der Genannten irgend einer Kritik unterzogen worden wäre. Es handelte sich um nichts anderes, als um eine objektive Darstellung von Thatsachen, deren Richtigkeit von keiner Seite bestritten worden ist. Vereine haben das statutengemäße Recht, den Ausschluß einzelner Mitglieder zu beschließen und durchzuführen. Ihre Handlungsweise ist in solchen Fällen keineswegs strafbar; strafbar aber soll es nun auf einmal sein, wenn sie sich zu dieser Handlungsweise öffentlich bekennen!

Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter in Finland. Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Helsingfors wurde der Kandidat der Sozialdemokratie, Maurer A. Johansson gewählt. Er ist der erste Sozialdemokrat, der in Finland in einer öffentlichen Korporation Sitz und Stimme erhält. — „Karbasen", das satirische Wochenblatt der schwedischen Sozialdemokraten wurde in Finland und Rußland konfiszirt.

Im Muster-Bourgeoisstaat Ungarn hat sich das Parlament dieser Tage mit der Frage der Arbeitslosigkeit „beschäftigt", d. h. in seiner Weise, indem es à la Graf Arnim sich mit der Sache abfand. Die Folge waren Arbeitslosen-Demonstrationen in Budapest unter der obligaten Begleiterscheinung der Polizeibrutalitäten. Eine Budapester Meldung vom Mittwoch besagt: Mehrere Hundert Arbeitslose veranstalteten heute Vormittag im Innern der Stadt Demonstrations-Spaziergänge und versuchten unter den Rufen: „Nieder mit den Junkern! Nieder mit dem Klassenparlament!" in das Abgeordnetenhaus einzudringen. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten und die Straßen säubern, wobei 30 Verhaftungen vorgenommen wurden. Das Abgeordnetenhaus ist mit einem starken Polizeiaufgebot besetzt. Die Wohnung des Abgeordneten Ivanka, der die sozialistischen Führer gestern im Abgeordnetenhause beschimpfte, wird polizeilich bewacht. — Donnerstag Mittag erneuerten sich die Ansammlungen der Arbeitslosen vor dem Parlamente in verstärktem Maße. Die Polizei konnte die Demonstranten nur mit großer Mühe zerstreuen.

Ueber das Schicksal englischer Arbeiterführer äußert sich der Londoner Korrespondent des „Vorwärts" im Anschluß an die — von uns bereits gemeldete — Abreise Tom Manns nach Australien wie folgt: Tom Manns Abreise nach Neuseeland ist eine traurige Illustration zur Lebensgeschichte englischer Arbeiterführer, die mit der Bourgeoisie keinen Frieden machen wollen. In irgend einem andern, mehr oder weniger konstitutionellen Lande Europas wäre ein Arbeiterführer von der Begabung Tom Manns schon längst im Parlament gewesen, wo er mit seiner hinreißenden Beredsamkeit, seinen gründlichen Kenntnissen der Arbeiterlage und seiner sehr bedeutenden Arbeitskraft dem Proletariat hätte nützen können. Er ist mindestens ebenso tüchtig wie John Burns, aber minder klug und vorsichtig. Abgesehen von Keir Hardie sind die Arbeiter-Abgeordneten Englands einem Tom Mann gegenüber einfach Nullen. Aber eben deshalb sitzen sie im Parlament und bekleiden einträgliche Posten als Sekretäre der Trades-Unions. Man muß diese Leute — diese Liberal-Labour-Men — kennen, um die große Klugheit der englischen Bourgeoisie würdigen zu können. Diese Patrizier wissen, welche Volkstribunen sie zu wählen haben. Vor seiner Abreise veranstalteten die Sozialisten und Demokraten Londons zu seinen Ehren ein Abschiedsfest, an dem u. A. folgende Genossen theilnahmen: Pete Curran, William Thorne, Cunningham-Graham, James Macdonald und H. Queich. Bei dieser Gelegenheit sagte Tom Mann: „Meine Abreise bedeutet durchaus nicht einen Abschied von der Arbeiterbewegung. Die Sache der Arbeiter ist nicht national, — sie ist universal. Wo Menschen gegen die Tyrannei des Kapitals kämpfen, mögen diese Menschen weißer, rother oder schwarzer Farbe sein, da fühle ich mich zu Hause. Ich werde in Neuseeland ebensowenig schweigen, wie in unserem modernen Babylon. Ich gehe nach Neuseeland, um dort zu lernen und zu agitiren, da ich fürchte, daß für die nächsten fünf Jahre in England kein bedeutender Fortschritt zu erwarten sei. Welche Aufgabe mir in Neuseeland zufallen wird, weiß ich nicht. Aber dessen seid gewiß, daß ich der Klasse, welcher ich angehöre, bis zum letzten Athemzuge dienen werde." — Das Schicksal der Sozialisten in England ist ein ungemein hartes. Es treibt sie entweder in die Einsamkeit oder ins Exil.

Das Strafkonto der deutschen Arbeiterbewegung wurde im Monat November nach den Aufzeichnungen des Parteivorstandes insgesammt belastet mit 2 Jahren, 7 Monaten, 7 Wochen und 4 Tagen Gefängniß sowie 395 Mark Geldstrafe.

Aus Nah und Fern.

Kleine Chronik. Aufsehen erregt die plötzliche Beurlaubung des Polizei-Kommissars Pflanz in Breslau, der seit mehreren Tagen Breslau verlassen hat. Gegen Pflanz schwebt eine Untersuchung wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen. — Ein ruchloses Eisenbahnattentat ist am Montag Abend bei Finsterwalde (N.-L.) verübt worden. In der Nähe des Bahnhofs war kurz vor 5 Uhr, als der Schnellzug erwartet wurde, ein dicker, mit Eisen beschlagener Hebebaum quer über die Schienen gelegt worden, offenbar in der Absicht, den Zug zur Entgleisung zu bringen. Fast unmittelbar vor der Ankunft des Zuges bemerkte ein Bahnwärter das gefährliche Hinderniß; es war aber nicht mehr möglich, den Zug zum Halten zu veranlassen. Der Hebebaum wurde von der Lokomotive bei Seite geschleudert und an einem Ende von den Rädern durchschnitten. Nach dem Urheber des Bubenstücks wird eifrig gefahndet. — Das Geschworenengericht in Dresden hat in seiner letzten Sitzung eine Sippe äußerst gefährlicher Hypotheken- und Grundstücksschwindler für geraume Zeit unschädlich gemacht. Mit raffinirten, betrügerischen Angaben, Meineiden, Schiebungen 2c. hat diese Gesellschaft eine Anzahl Personen erheblich an ihrem Vermögen geschädigt. Es wurden die Agenten und „Kaufleute" Grünspeck, Schiene, Haase, Helbing, Kirchbach und Männel verurtheilt zu Strafen von 9 Monaten Gefängniß bis zu 5 Jahren Zuchthaus. Sämmtlichen wurden auch die Ehrenrechte auf mehrere Jahre aberkannt. Die Verhandlungen währten drei Tage. — Eine seltsame Geschichte wird gegenwärtig in Chemnitz lebhaft besprochen. Danach soll die 21jährige Ehefrau eines Bahnunterbeamten, als sie, an einem Herzfehler leidend, wegen Schlaflosigkeit von ärztlicher Seite Morphiumeinspritzungen erhielt, das Augenlicht verloren haben und kurz darauf gestorben sein. Das merkwürdigste aber ist, daß die Leiche 24 Stunden lang die Körperwärme und Gliedergelenkigkeit der Lebenden behielt, so daß man, obwohl drei Aerzte bezeugt hatten, daß der Herzschlag stocke und keine Athmung vorhanden sei, die Einsargung der Leiche beanstandete. Erst nachdem durch die Vermittelung der Polizei der Verstorbenen von einem Arzt die Pulsadern geöffnet worden waren und der Tod nunmehr feststand, erfolgte die Beerdigung. — Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Thielicke wurde Donnerstag früh in Halle a. S. enthauptet. Der Verurtheilte war völlig gebrochen. — Auf offener Straße durch Revolverschüsse verletzt wurde am Dienstag Abend in der Gronerstraße zu Göttingen ein Student von einem anderen Studenten, mit dem er in Streit gerathen war. Der Thäter wurde verhaftet. Glücklicher Weise ist die Verletzung seines Gegners nur leicht. — In Heerdt bei Düsseldorf wurde bei den Ausschachtungsarbeiten eines Kanales durch das Nachgeben der Erdmassen ein Schachtmeister verschüttet. Trotz der sofortigen Rettungsarbeiten erlitt der Mann den Erstickungstod. — Der Vorsteher der Güterabfertigungsstelle auf dem elsässischen Bahnhof in Basel ist, der „Frankf. Ztg." zufolge, nach Unterschlagung eines Betrages von 50 000 Mk. flüchtig geworden. — Wie aus Epinal gemeldet wird, ist die Wirthsfamilie von Hohneck in den Vogesen nunmehr in's Thal gebracht worden. Der Wirth selbst ist auf der linken Körperseite vom Blitz verbrannt worden. — In Szatma (Ungarn) wurde Donnerstag Mittag ein Erdbeben verspürt, das sich von Ost nach West bewegte und einigen Schaden anrichtete. — In der Infanterie-Kaserne in Kassau (Ungarn) ist der Typhus ausgebrochen. Bisher sind 56 Soldaten erkrankt. Zur Bekämpfung der Epidemie sind die umfassendsten Maßnahmen und Vorkehrungen getroffen, die Soldaten sind in gesonderten Baracken untergebracht. — Im Aermel-Kanal setzte Donnerstag Morgen plötzlich ein schwerer Orkan ein. Ein Ozeandampfer, der in der stets bei harten Stürmen exponirten Bai von Dover vor Nothanker ging, konnte keinen Grund fassen und trieb auf den Strand. Weiter draußen wurde ein großes belgisches Fischerfahrzeug vom Sturme leck geworfen und versank so schnell, daß die gesammte Besatzung von 16 Mann unterging. — Eine Riesenhöhle, welche vielleicht die größte der Welt ist, ist in Amerika entdeckt worden. Aus New York wird darüber folgendes gemeldet: Eine wunderbare natürliche Höhle ist etwa fünfzig Meilen östlich von Butte City, der Hauptstadt Montanas, entdeckt worden. Die Höhle ist schon in einer Länge von 10 Meilen und einer Tiefe von 1000 Fuß erforscht worden. Sie enthält einen großen Fluß mit einem 100 Fuß hohen Wasserfall, und es sind Anzeichen vorhanden, daß sie in vorgeschichtlichen Zeiten als Wohnstätte benutzt wurde. Die Stalaktiten und andere Naturwunder sollen schöner und reichhaltiger als die in früher entdeckten Höhlen sein.

Ein Vampyr. Ein grelles Schlaglicht auf die ungesunden Zustände des Baugewerbes und der Bauspekulation warf die Verhandlung vor der ersten Strafkammer München gegen den Privatier, vormaligen Fleischer und Wursthändler Josef Sedlmaier. Der Angeklagte kam vor Jahren als mittelloser Fleischerbursche nach München, erwarb sich später durch den Betrieb seines Gewerbes und als Wursthändler einiges Vermögen und verlegte sich dann auf die Grundstückspekulation. Mit weitem Gewissen zu den bedenklichsten Mitteln greifend, erwarb er sich in kurzer Zeit ein großes Vermögen, heute ist er, wie er selbst zugiebt, ein Millionär. Eine ganze Reihe von Zeugen bezeichnet ihn als einen gewissenlosen Spekulanten, als einen Wucherer der schlimmsten Sorte. Seine Opfer suchte er sich unter den kleinen Baumeistern, insbesondere sind es die Bauhandwerker, die Kleinmeister, die er um die Früchte ihrer gewerblichen Thätigkeit brachte. Die Bauunternehmer, Handwerker und Geschäftsleute bekundeten, daß der Angeklagte schon seit mehr als einem Jahrzehnt Bauschwindel und Wuchergeschäfte gemacht, von seinen Baukapitalien verlangte er stets 13 bis 15 Prozent, und sein großes Vermögen setzt sich aus diesen Geschäften zusammen, es kleben daran Tausende von Flüchen, Verwünschungen und Thränen. Ein Zeuge deponirte auf seinen Eid, daß er durch Sedlmaier ruinirt und mit seiner Familie an den Bettelstab gebracht worden sei. In seinem Plaidoyer stellte der Staatsanwalt das verbrecherische Treiben des Sedlmaier förmlich an den Pranger. In seiner Sucht, möglichst viele Reichthümer aufzustapeln, scheute der kinderlose Angeklagte selbst vor den bedenklichsten Mitteln nicht zurück; nun hat ihn endlich das längst verdiente Schicksal erreicht. Er beantragte, ihn wegen sechs Vergehen des Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und 18 000 Mk. Geldstrafe zu verurtheilen. Die Strafkammer erachtete ihn zweier Vergehen des Betruges für schuldig, das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 6000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Auch wurde die sofortige Verhaftung des Sedlmaier angeordnet. Wird denn der Millionär auch zum Schadenersatz gegenüber den durch ihn vernichteten Existenzen herangezogen oder nicht?

Als Offizier degradirt und dann in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt wurde der für die Offizierslaufbahn bestimmte 21jährige Gebhard Maschke aus Danzig. Er hatte als einziger Sohn eines Rittergutsverwalters eine gute Schulbildung genossen, hatte das Gymnasium besucht und war als 15jähriger in das Kadettenhaus in Dresden eingetreten. Hier begann er bald ein flottes Leben und machte Schulden, die sein Vater schließlich bezahlte. Anfang 1900 trat M. als Fähnrich in das Pionierregiment Nr. 22 in Riesa ein. 60 Mark Zuschuß, die er monatlich von seinem Vater erhielt, genügten nicht zu seinem flotten Leben; er wurde zum Dieb! Degradation und Gefängniß war die Folge davon. Nach Verbüßung der Gefängnißstrafe kam er als Soldat zum 104. Regiment in Chemnitz. Sein Vater hatte alle Schulden mit etwa 2000 Mark beglichen, aber erklärt, daß er nichts mehr für ihn bezahle, als alle zehn Tage 5 Mark Zuschuß. In Chemnitz pumpte das Herrchen aber wieder flott auf des Vaters Namen, der aber nichts mehr bezahlte. 17 Geschäftsleute beschwindelte M. um etwa 500 Mark. Vom Kriegsgericht wurde er deshalb wegen vollendeten Betrugs in 17 und versuchten in sechs Fällen zu sieben Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse verurtheilt.

Er reichte Wladimir die Hand und wandte sich dann den Offiziersgruppen zu.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ein Winter in Sibirien.

Ueber die weite öde Schneewüste raste pfeifend ein Nordsturm dahin und warf immer neue Flockenmassen auf das Land herab. Ringsum spärlicher dürrer Baumwuchs und krüppeliges Gestrüpp — sonst nichts als das ungeheure winterliche Leichentuch.

Durch die Schneewälle hindurch arbeitete sich ein Mann in defekter Pelzbekleidung. Von Zeit zu Zeit schaute er durch das wirbelnde Flockenmeer nach der Richtung aus. Sein Ziel war der Wald, welcher vor ihm als ein schwärzlicher Streifen sich aus den bleigrauen Wolkenhängen hob.

Endlich war er erreicht und es begann zu dunkeln.

Eine unangenehm weinende, klagende Stimme aus unmittelbarer Nähe weckte den einsamen Wanderer aus seinem Gedankentraume.

Er kannte diese Stimme. Häufig hatte er sie vernommen, auch in der Heimath, als er noch ein lebensfroher Knabe war. So klagt der Schrei des Eisvogels, welchen widrige Winde häufig aus der Grenze des nördlichen Meeres südwärts verschlagen. Der Vogel an und für sich ist schön, sein Gefieder herrlich blau, grün und roth, doch seine Stimme ist erschreckend, und wenn er sie anhebt, verkündet sie Eis und Sturm.

„Wehe dir! Wehe allen Denen, die dich lieben! Wehe allen Denen, die du liebst! Wehe! Wehe!"

Schrie der Eisvogel dies alles? Oder bildete sich der Wanderer blos ein, es zu hören?

Drückend lagen die Gedanken auf ihm. Wie im Schlafe ging er weiter. Aber die lebhafte Phantasie ließ sich nicht in den Schlaf wiegen — sie führte seine Seele in eine entlegene Zeit zurück. Damals wars, als man ihn wie ein gehetztes Wild durch dieselbe Oede trieb, durch Wälder und Berge und trostlose Sandwüsten. Und jetzt war es ihm wieder so wie damals. Die Bäume und Wolken, das wirbelnde Flockenmeer, Alles nahm menschliche Gestalten an und selbst der Sturm, der heulend durch die kahlen Aeste strich, schwang als Gespenst mit langem Pelz, weißem Bart und hoher Mütze seine Kantschuka. Und die wilden Thiere dieser Einöde, die seine Einbildung schaarenweise hinter sich einherstürmen ließ, zeigten menschliche Gesichter — rohe, bestialische Gesichter. Und er erkannte darin ganz deutlich die Gesichter seiner Peiniger.

Ja, so hetzte man ihn vor Jahren hierher!

Und heute?

Mit einem jähen Ruck schüttelte er all diese entsetzlichen Bilder von sich.

Nein! Der Gehetzte war er nicht mehr! Er war ja frei — er hatte es in der Tasche. Die „Gnade" des Zaren hatte ihn dem Grabe wieder entrissen, in das man ihn hinabgestoßen mit roher Gewalt. Er war kein Verbannter mehr, sondern so frei wie ehemals, als ihn sein Vater, Peter Michailowitsch, nach Moskau auf die Hochschule schickte.

Jetzt strebte er der Heimath zu. Würde er sie noch am Leben finden — den Vater, die Schwester?

Als kraftvollen, hoffnungsfreudigen Jüngling hatten ihn die feilen Schergen des Despoten in die Verbannung geschleppt, als frühzeitig zermürbter, greisenhafter Mann durfte er heimkehren — aus besonderer „Gnade".

Ein wilder Fluch entrang sich seinen Lippen und die Fäuste ballten sich krampfhaft ineinander.

Ja, den Leib hatten sie gebändigt, zermartert — den Geist — nein! den Geist nicht!

Es war immer dunkler geworden, aber durch das Dunkel drang Hundekläffen an das Ohr Sergei Michailowitsch's.

Schneller arbeitete er sich durch den Wald, bis dieser sich lichtete.

Aus dem Schneeschleier tauchten eine Anzahl niedriger Hütten auf.

Ein Dorf!

Vor einer kleinen ruinenhaften Hütte blieb Sergei stehen. Es war das Haus einer „Soldatka".

Die „Soldatka" ist eine Charakterfigur des russischen Volkslebens, eine Art Strohwittwe, der man den Gatten zum Militär ausgehoben. In jedem russischen und sibirischen Dorfe giebt es eine Anzahl solcher „Soldatki". Sie haben jung geheirathet, dann ist ihr militärpflichtiger Ehemann rekrutirt und auf lange, lange Jahre weit hinweg in irgend eine entfernte Garnison geschickt worden. Ihre sozialen Beziehungen zu ihm sind plötzlich völlig abgeschnitten, ohne daß sie rechtlich von ihm geschieden wären. In dieser Zwitterstellung, frei und doch gebunden, fallen sie mannigfachen Versuchen anheim. Eine kurze Zeit trauern sie dem Entfernten nach, dann gewöhnen sie sich an den Verlust und genießen mit vollen Zügen das Leben, so lange sie jung sind. Der Russe sagt: sie „flattern". In Sibirien bewohnen sie zumeist kleine Hütten ohne Dach; ein einziger Raum mit drei kleinen Fensterchen ist ihr Aufenthalt. Sorglos lebt die „Soldatka" in den Tag hinein, so lange sie jung, schön und gesund ist. Aber im späteren Alter geräth sie meist in bittere Noth und ergreift einen Erwerbszweig. In der Regel sinkt sie zur Kupplerin oder Wahrsagerin herab und versorgt das ganze Dorf mit Klatschgeschichten. Oft hält sie auch eine Art Herberge. Ein kleiner Nebenraum dient als Schlafstätte für die Durchreisenden. Natürlich läßt sich die „Soldatka" eine solche Aufnahme gut bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Unübertroffen

in Qualität und Preisen sind meine

Herren-Garderoben und Arbeiter-Artikel.

Winter Paletots . . .	von	8 75 an
Loden-Joppen	„	2.50 „
schwere Joppen mit Futter	„	4 75 „
Herren-Anzüge in Buckskin	„	8.75 „
Leder-Hosen	„	1.95 „
Zwirn-Hosen	„	1.50 „
Buckskin-Hosen	„	2.50 „
blaue Maschinen-Hosen	„	0.98 „
Oel-Röcke	„	4.68 „

Gaschen-Jacken, Kajen, Kittel u. Ausrüstungen für alle Gewerke, sehr billig.

Lübeck Markt 4 **Otto Albers** Kohlm. 10.

Große Auswahl

in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

dauerhaft gearbeitet, billig

Paul Rehder's

Möbel-Magazin

Hundestrasse No. 13.

Photographie!

Zum Weihnachtsfeste

liefern in bester Ausführung:

Familiengruppen, Kinder-Bilder u. s. w.

sowie Vergrößerungen, auch nach alten vergilbten Photographien billigst.

Gebr. Coujad, photograph. Atelier, Breitestr. 35, gegenüber der Markthalle

---

Johs. Tollgreve

Goldschmied

Königstrasse Nr. 92.

Ringe, Ketten, Broschen 2c.

in nur neuesten Mustern zu billigsten Preisen.

Anfertigung jeglicher Neuarbeit.

Reparaturen schnell und billig.

Uhren aller Art

Nur gute Waare!

3 Jahre Garantie!

Alte Gold- und Silbersachen

nehme in Zahlung.

Reparaturen prompt und billigst,

unter 1 jähriger voller Garantie.

Uhrgläser von 20 Pfg. an.

Johannes Probst,

Große Burgstraße 53.

Uhren reinigen 1,50 Mk.

Federn einsetzen 1,00 „

1 Jahr Garantie

Uhrgläser, I. Qualität 30 Pfg.

Max Dawartz, Uhrmacher u. Optiker

Hüxstrasse 16.

Restaurant Friedrich Schulz

Schlumacherstraße Nr. 14.

Ausspielen

von

Weihnachtskarpfen

auf einem Ziehbillard

am Montag den 16. December.

Anfang Morgens 10 Uhr. Einsatz 50 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Friedrich Schulz.

Concerthaus Flora

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. **Ende 12 Uhr.**

Max Siems.

Neue Hasel-, Wall- und Para-Nüsse,
neue Feigen Pfd. 30 Pfg.,
neue Datteln Pfd. 35 Pfg.,
Traubrosinen und Krachmandeln,
Tannenbaum-Confect, große Auswahl,
Tannenbaumlichte, ital. Apfelsinen, Dtzd. 75 Pfg.

empfiehlt in tadelloser Waare

Otto Trepkau, Fleischhauerstraße 11.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe: Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt redigirt von **Rudolf Elcho.**

Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und **schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirthschaftlichen, kommunalen** und **lokalen Ereignisse.**

Scharfe und **treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.**

Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und **Technik.**

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der **Volks-Zeitung** erscheinen zwei größere Romane: „Vaterlos" von A. Wendt, dessen Held sich aus tiefer Verlassenheit zu solch' geachteter Stellung emporringt, daß er den Urheber seiner Tage zwingt, eine alte Schuld zu sühnen, und „Theaterblut" von E. Warthen, dessen bewegte und spannende Handlung sich in Theaterkreisen vollzieht — **„Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt"** bringt unter Anderem das neueste Werk des beliebten französischen Romanciers Aigueperse „Vergeltung", daneben eine neue Novelle des rühmlich bekannten Scheffel-Biographen Johannes Proß „Ohne Geld".

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende December schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung".

Berlin W. 35, Lützowstraße Nr. 105. Fernsprecher VI, 28.

Socialdemokratischer Verein Lübeck.

Sylvester-Feier

bestehend in Gesangsvorträgen, Festrede und Ball

am Dienstag den 31. December

im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstrasse 50|52.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.** **Ende 2 Uhr.**

Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.

Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.

Das Comitee.

Karten sind zu haben bei: A. Stolle, Johannisstraße 50/52, C. Wittfoot, Hüxstraße 18, H. Boysen, Böttcherstraße 18, W. Menschel, Untertrave 53, G. Meyer, Glockenstraße 18, F. Leeke, Lederstraße 3, L. Puls, Gr. Burgstraße 11, und in der Exped. des Lübecker Volksbote.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

(Zahlstelle Lübeck)

Einladung zum

Weihnachtsfest

verb. mit Kinderbescheerung u. Ball

am Sonntag den 15. December

im Vereinshaus, Johannisstr. 50|52

Anfang 5 Uhr. **Ende 2 Uhr.** **Bescheerung 5—7 Uhr.**

Späterkommende können nicht berücksichtigt werden.

Eintrittspreis 60 Pfg., wofür eine Dame frei.

Extra-Damenkarte 20 Pfg.

Das Comitee.

Karten sind zu haben bei A. Stolle, Vereinshaus, F. Leeke, Lederstraße, den Boten und Comitemitgliedern.

NB. Die Collegen und Colleginnen von Fackenburg und Schlutup sind hierzu freundlichst eingeladen

---

Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Lübeck.

Einladung zum

Wintervergnügen

am Mittwoch den 1. Januar 1902 (Neujahrstag)

im großen Saale des Vereinshauses.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Damen frei.

Das Fest-Comitee.

Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zur Weihnachts-Feier

bestehend in Concert und Ball

verbunden mit Kinderbescherung und Tombola

am Sonntag den 29. Dezember 1901

im Vereinshaus, Johannisstr. 50|52

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.** **Ende 2 Uhr.**

Das Comitee.

Central-Hallen

Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.

Anfang 4 Uhr. **Ende 2 Uhr.**

Wall-Halle.

Heute Sonntag: Grosser Ball.

Entree frei. **Christian Jess.**

Friedrich-Franz-Halle

Morgen Sonntag:

Großes freies Tanz-Kränzchen

im decorirten Saal.

Freier Eintritt. **Freier Tanz**

L. Lübke.

Neu-Lauerhof.

Tanz-Kränzchen.

Gesellschaftshaus Adlershorst.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

Louisenlust.

Morgen Sonntag:

Große Tanz-Musik.

W. Gloe.

J. F. B. Grube, Lübeck.

Markt — Kohlmarkt — Breitestrasse

empfiehlt als besonders für ☞ Geschenke ☜ geeignet in großer Auswahl:

Tischmesser u. Gabeln,	Nußknacker,	Petroleum-Kochöfen,	Elegante Kohlenkasten,	Gebäckkasten,	Frisirzangen,
Eleg. Taschenmesser,	Wringmaschinen,	Spiritus-Apparate,	Schirmständer,	Brotdosen,	Wärmflaschen,
Tranchirbestecke,	Mangelmaschinen,	Emaillirte Kochtöpfe,	Kaffeemühlen,	Schultafeln,	Vogelkäfige,
Butter- u. Käsemesser,	Dampfwaschkessel,	Bratpfannen,	Pfeffermühlen,	Federkasten,	Gewürz-Etagèren,
Kabaretgabeln,	Fleischhackmaschinen,	Hausstandswaagen,	Wischtuchleisten,	Plätteisen,	Wagenlaternen,
Eß-, Thee-, Vorlegelöffel	Hack- u. Wiegemesser,	Ofenschirme,	Messerkörbe,	Fußbodenbohner,	Schlittengeläute,
Feine Korkzieher,	Brotschneidemaschinen	Ofenvorsetzer,	Dokumentenkasten,	Kleiderbürsten,	Kinderschlitten,
Tischglocken,	Reibemaschinen,	Feuergeräthe,	Geldkassetten,	Frisirkämme,	Reißzeuge.

Werkzeugkasten, Laubsägekasten. Kerbschnitzkasten, Schlittschuhe, neueste Constructionen.

Tannenbaum-Füsse, Tannenbaum-Lichte, Tannenbaum-Verzierungen.

Schirmfabrik

von

H. Stoppelman

40 Hüxstraße 40

empfiehlt ihre Fabrikate in

Regen- u. Sonnenschirmen,

Kinder- u. Puppen-Schirmen

in größter Auswahl, bekannt als solide und dabei die billigsten, keine Ramsch-Waare.

Nur eigenes Fabrikat.

Achten Sie bitte genau auf Firma und Nr. 40.

Die modernen Facons sind wieder eingetroffen.

☞ **Mützen in grosser Auswahl.** ☜

Neu! Eingetroffen Neu!

1 grosse Parthie elegante moderne Shlipse und Cravatten

in jeder Facon u. Farbe, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Empfehle große Auswahl in

Herren-Wäsche, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Glacee-, Krimmer- und Trico-Handschuhe.

Herren-Normal-Hemd	75	Pf. an.
Herren-Normal-Hose	75	„ „
Herren-Normal-Strümpfe	10	„ „
Herren-Hosenträger	35	„ „
Herren-Jagdwesten	von Mk. 1,50	„

H. Stoppelman

40 Hüxstraße 40.

Spielwaaren und Puppen

sowie alle Puppenartikel, Puppenstuben u. -Küchen, Kaufläden, Festungen, Speicher ꝛc., Puppen- und Kindermöbel, Babyschutzgitter, Roll- u. Schaukelpferde, Block-, Sport- und Puppenwagen, Anker-Steinbaukasten, Turngeräte, Spiele u. Bilderbücher, Kinderpulte, Schultornister u. -taschen.

C. Bliesath Wwe., Lübeck 9 Sandstraße 9.

Die nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.

Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.

Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.

Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in Moderner Kunststickerei.

Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand Prix" Höchste Auszeichnung.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

20 Sandstraße Lübeck. Sandstraße 20.

Ratzeburger Bock.

Ausstoss

unseres vorzüglichen Bockbieres aus reinem Malz und Hopfen am Sonnabend den 14. Dezember 1901.

Ratzeburger Actien-Brauerei.

Niederlage: Fischstraße 7.

Die Original Frister & Rossmann Nähmaschinen

sind infolge ihrer unübertroffenen Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit die besten Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe.

Frister & Rossmann Nähmaschinen

und Fabrikate ersten Ranges, aus dem besten Material mit größter Akkuratesse hergestellt, sorgfältig justiert und eingenäht.

Frister & Rossmann Nähmaschinen

zeichnen sich aus durch schnellsten, spielend leichten, ruhigen Gang, sowie einfachste Handhabung und sind fast keiner Abnutzung unterworfen.

Frister & Rossmann Nähmaschinen

haben sich während des mehr als 30jährigen Bestehens der Fabrik einen Weltruf erworben, welcher die sicherste Bürgschaft für ihre Vorzüglichkeit bietet und eignen sich daher die

Frister & Rossmann Nähmaschinen

als nützlichstes und schönstes

Weihnachts-Geschenk.

Verkauf zu Original-Preisen:

Sandstraße 14. Lübeck. Sandstraße 14.

☞ **Theilzahlung gestattet.** ☜

Gebr. Steder

Lübeck, Hüxstraße 95

empfehlen als praktische

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl:

Tafel-, Kaffee- und Waschservice, Blumentöpfe, Vasen, Figuren, Vorrathstonnen, Salz- und Mehlfässer, Kuchenteller, Tassen und Gläser aller Art.

Ferner Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Kronen und Ampeln, Petroleumkocher, Emaillewaaren aller Art, Waschtöpfe, Holz- und Bürstenwaaren.

Die Preise sind für alle Artikel äußerst niedrig gestellt und ist Umtausch jederzeit gerne gestattet.

Speise-Hallen „Hansa"

Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. **Fischstr. 21.**

Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.

Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11½—2½ Uhr, à **Person 40 und 50 Pfg.**
Abendtisch von 6 Uhr an, à **Person 40 und 30 Pfg.**
Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.
Ausschank f. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Bouillon u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. — Verleger: Theodor Schwartz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sämmtliche in Lübeck.